Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 163. (Erstes Blatt.) Samstag den 20. Juli 1895. (Elias.) **22. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 19. Juli.

* **Auf ein Lehrerbesoldungsgesetz** will sich nach den ‚B. P. N.' die Regierung beschränken. Der Weg eines Schuldotationsgesetzes erscheine trotz der dafür sprechenden Gründe nicht gangbar wegen des Zusammenhangs, welcher zwischen der Ordnung der äußeren und der inneren Angelegenheiten der Volksschule bestehe. Hier würden grundsätzliche Streitfragen berührt, welche bei dem gesetzgeberischen Versuche von 1892 so scharf und in einer ein positives Ergebniß verhindernder Weise sich geltend machten. Aus diesem Grunde sei eine Beschränkung auf den engeren Rahmen eines Lehrerbesoldungsgesetzes angezeigt.

* **Freiherr von Hammerstein,** der suspendirte Chefredakteur der ‚Kreuzztg.', hat am Freitag Abend die von ihm seiner Zeit als bevorstehend angekündigte Urlaubsreise angetreten. Seit vorgestern verkünden rothe Zettel an den Fenstern seiner bisherigen Wohnung, Kleiststraße 32, 1. Treppe, daß diese sofort zu vermiethen sei. Am Donnerstag war der Gerichtsvollzieher in der Wohnung erschienen und hatte im Auftrage mehrerer Gläubiger die werthvollen Möbel des Hrn. v. Hammerstein unter Siegel gelegt. Am Sonntag kam dann ein Herr, der sich als Direktor Krüger vorstellte, zu dem Vicewirth des Hauses und theilte ihm mit, daß Herr v. Hammerstein in seiner jetzigen Lage die Wohnung nicht mehr behalten könne und sie dem Wirthe, Herrn Martens, zur Verfügung stelle. Letzterer, der sich auf Reisen befand, wurde sofort hiervon benachrichtigt und ist vorgestern hier eingetroffen, um, da Herrn v. Hammersteins Contract bis 1. Oktober 1895 lief, sich für die 3600 M. betragende Wohnungsmiethe an dem Mobilar schadlos zu halten. Eine gerichtliche Bekanntmachung des Amtsgerichts I Berlin meldet übrigens heute folgende Zwangsversteigerung: Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf den Namen des Herausgebers Wilhelm Frhrn. v. Hammerstein eingetragene, in der Zimmerstraße 92 und 93 belegene Grundstück am 23. September versteigert werden. Das Grundstück ist mit 23 000 M. Nutzungswerth zur Gemeindesteuer veranlagt. In den letzten Jahren bezog Herr von Hammerstein ein Jahresgehalt von 36 000 M., außerdem einen Wohnungsgeldzuschuß von 4000 M. Die Frankfurter ‚Kleine Presse', welche zuerst die Anschuldigungen gegen Herrn v. Hammerstein in die Oeffentlichkeit gebracht hatte und darauf von Letzterem verklagt worden ist, hat jetzt ihrerseits Klage gegen Hrn. v. Hammerstein erhoben, weil er ihre Angaben als lügnerisch und verläumderisch bezeichnete. Auf diese Weise soll, wie es heißt, verhindert werden, daß Herr v. Hammerstein die Verfolgung der von ihm selbst angestrengten Klage aufgibt. Wenn er nun aber nicht von seiner Ferienreise zurückkommt?

* **Die Regelung der Militärdienstzeit der Volksschullehrer** ist jetzt, wenn der ‚Rh. Cour.' recht berichtet ist, in einem den oft geäußerten Wünschen der Lehrerschaft günstigen Sinne entschieden worden. Die Reichsschulverwaltung habe sich nach eingehender Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse dafür ausgesprochen, daß die Lehrerseminare die Befugniß erhalten, giltige Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst auszustellen, wie es in Bayern schon jetzt der Fall ist. Auch das preußische Staatsministerium habe sich dieser Auffassung angeschlossen, und, wie die Dinge liegen, könne als ausgemacht angesehen werden, daß vom nächsten Jahre ab den Volksschullehrern die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zugestanden wird.

* **Die deutscherseits nach Oesterreich entsandten Commissarien,** welche den Auftrag hatten, die in unserem Nachbarlande mit der dort seit 12 Jahren bestehenden Handwerkergesetzgebung gemachten Erfahrungen zu studiren, sind hierher, wie die ‚Post' berichtet, schon zurückgekehrt. Es waren mit der Mission betraut nebst dem sachkundigen und erfahrenen Decernenten für Handwerkerfragen im Ministerium für Handel und Gewerbe, dem Geheimen Oberregierungsrath Dr. Sieffert, der Assessor in demselben Amte Dr. Hofmann sowie der auf diesem Gebiete ebenfalls hervorragend thätige Mitarbeiter des Staatsministers Dr. v. Boetticher, Geh. Oberregierungsrath Dr. Wilhelmi aus dem Reichsamte des Innern.

* **Vor der Front verhaftet** soll in Hannover dem ‚Hannoverschen Anzeiger' zufolge ein zur Uebung eingezogener Landwehrmann aus Hannover worden sein. Derselbe habe sich in der Cantine geäußert, er würde über die Einzelheiten des Dienstes, der seiner Ansicht nach zu schwer sei, im ‚Vorwärts' Mittheilungen machen. Auf Befragen seiner Vorgesetzten soll der Landwehrmann erklärt haben, er sei Socialdemokrat. Am Dienstag Nachmittag sei er darauf, wie das genannte Blatt mittheilt, wegen Aufreizung vor der Front verhaftet worden.

* **München,** 16. Juli. Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Dingolfing-Landau siegte der bisherige Vertreter, Staatsanwalt Soeldner (Centrum), mit 80 Stimmen gegen 69, welche der Bauernführer Wieland erhielt. Vor zwei Jahren erhielt Soeldner 84 gegen 65 Stimmen. Die fieberhafte Agitation der Bauernbündler hat also nur eine Verschiebung von 4 Stimmen zu Wege gebracht.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 18. Juli. Ueber das Attentat gegen Stambuloff meldet das ‚Neue Wiener Tageblatt' noch Folgendes: Vor dem Unionklub war außer dem gewöhnlich dort postirten Wachmann noch ein berittener Polizist aufgestellt. Beide hatten den Auftrag, dem Wagen Stambuloffs thunlichst zu folgen. Als Stambuloff und Petkoff den Club verließen, war der berittene Polizist merkwürdiger Weise verschwunden, was der Untersuchungsrichter Zikonomoff hervorhebt.

Mehrere Augenzeugen geben eine ziemlich genaue Beschreibung der Attentäter, die aber Niemand früher gekannt haben will. Wie Petkoff bestimmt versichert, befand sich der ihm bekannte Tüfektschieff nicht unter den Mördern. Gegen Halu wendet sich auch aus anderen Gründen, als daß ihn Stambuloff als seinen Mörder bezeichnete, der Hauptverdacht. Entgegen der allgemeinen Ansicht, daß die Attentäter unentdeckt bleiben dürften, hofft der Untersuchungsrichter Zikonomoff zuversichtlich, die Mörder entdecken zu können.

Italien.

* **Rom,** 18. Juli. Der Einzug der italienischen Truppen in Rom am 20. Sept. 1870 soll durch ein Denkmal gegenüber der Mauerbresche bei der Porta Pia verherrlicht werden, zu dem gestern Nachmittag die Grundsteinlegung durch den Bürgermeister von Rom stattgefunden hat. Einige fünfzig sogenannte patriotische Vereine haben mit ihren Fahnen an dieser Feier theilgenommen. Die Anregung zur Errichtung dieses Denkmals ist von dem „Verein für das wirthschaftliche Wohl Roms" ausgegangen. Das klingt wie Hohn angesichts der allgemeinen Verarmung, welche die Folge der 25jährigen Mißwirthschaft des savoyischen Regiments ist. Die Festlichkeiten der liberalen Jubelfeier werden hauptsächlich in Denkmalsenthüllungen bestehen. Da dieser Tage in liberalen Blättern die Befürchtung laut wurde, das Nationaldenkmal Garibaldis auf dem Janiculus möchte nicht rechtzeitig fertig werden, ist sofort die Zahl der Arbeiter am Sockel vermehrt worden. Aber die Form zu dem darauf zu errichtenden ehernen Reiterstandbilde ist noch nicht fertig, und wenn, was leicht geschehen kann, der Guß mißlänge, würde die Zeit für einen neuen zu kurz sein. Auch an der Errichtung des Cavourdenkmals im neuen Stadtviertel auf dem rechten Tiberufer, nördlich von der Engelsburg, wird gearbeitet. Seine Umgebung, welche größtentheils aus leer stehenden Miethskasernen, unfertigen und schon zerfallenden Bauten und öden Baustellen besteht, gibt Zeugniß von dem Wohlstand der Hauptstadt Italiens. Beim Ministerium des Innern steht als Seitenstück zu der berühmten Pasquinostatue schon seit 5 Monaten die Bildsäule Minghettis, wie der dem Grabe entsteigende Lazarus in ein weißes Leintuch eingehüllt. Die Hülle wurde sogar schon durch den Wind zerfissen und dann mit einem grauen Lappen geflickt. Auch sie muß noch bis zur großen Jubelfeier auf ihre Enthüllung warten.

England.

* **London,** 17. Juli. Bisher sind gewählt 270 Unionisten, 65 Liberale. Die Unionisten gewannen 54, die Liberalen 10 Sitze neu. Unter den Gewählten befinden sich Gladstones Sohn Herbert, der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt Curzon und der frühere Unterstaatssekretär des Colonialamtes Buxton.

Bulgarien.

* **Sofia,** 19. Juli. Meldung der ‚Agence Balcanique'. Die Nachricht von der Verhaftung Tüfektschieff's bestätigt sich nicht. Die Verhaftung sollte erfolgt sein auf die Angaben einer Frau, welche kurz nach dem Attentat zwei Männer davon eilen sah, von denen einer von hoher und starker Figur und verwundet war. Die zweite Person war kleiner und wurde von der Polizei festgenommen. Der Polizeipräfect hat die drei Gensdarmen, welche den Diener Stambuloff's festnahmen, ihres Postens enthoben; dieselben sollen vor Gericht gestellt werden. Ferner ließ der Polizeipräfect den Polizei-Commissar des Stadttheils, in welchem das Attentat geschah, zu sich entbieten. Die gerichtliche Untersuchung wird lebhaft fortgesetzt. Nachmittags stellten sich überaus zahlreiche Personen im Hause Stambuloff's ein, welche an dem Katafalk mit der Leiche Stambuloff's vorüberzogen.

Amerika.

* **Lima,** 17. Juli. Der päpstliche Nuntius hat vorgeschlagen, den Streit zwischen Peru und Bolivia einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Sein Vorschlag wurde angenommen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. Juli.

* **Kirchliche Ernennungen.** Pfarrer Buschhausen in Golkrath zum Dechanten des Dekanates Erkelenz; — Pfarrer Ropertz in Köln-Ehrenfeld zum ersten Definitor im Dekanate Lövenich; — Pfarrer Kroppenberg in Weywertz zum Pfarrer in Merkstein, Dekanat Burtscheid; — Rektor Körfer in Viersen, Dekanat Gladbach, zum Pfarrer der neu errichteten St. Josephspfarre daselbst; — Vikar Lintzen in Bockum zum Pfarrer in Berkum, Dekanat Bonn; — Rektor Richen in Viersen, Dekanat Gladbach, zum Pfarrer der neuerrichteten St. Petrspfarre daselbst; — Vikar Hülsebusch in Hilden zum Pfarrverwalter in Bürvenich, Dekanat Nideggen; — Neopresbyter Willms aus Gillrath zum Vikar in Rheindahlen, Dekanat Gladbach.

* **Gensdarmen auf Fahrrädern.** Nach einer Verfügung des preußischen Kriegsministers ist es nunmehr auch den Gensdarmen gestattet, sich auf ihren Dienstreisen des Fahrrades zu bedienen.

* **„Lohnender Nebenverdienst"** wird in manchen Zeitungen für Kaufleute, Handwerker, Beamte, insbesondere auch für Damen in Aussicht gestellt. Ein Hildesheimer Herr wandte sich dieser Tage an solch eine Adresse in Zürich unter gleichzeitiger Einsendung der verlangten Nachweisgebühr von 3 Mark, war aber nicht wenig erstaunt, als er postwendend folgenden Rathschlag erhielt: „Es gibt nichts Häßlicheres und Entstellenderes für ein Zimmer, als wenn die Bilder, Spiegel ꝛc. von Fliegenschmutz bedeckt sind, was gerade in den Sommermonaten häufig zu geschehen pflegt. Es ist also für Jedermann eine gewiß lohnende Arbeit, in seinen Mußestunden besagte Gegenstände von dem Schmutz zu reinigen und dadurch dem Zimmer wieder ein sauberes anmuthiges Aussehen zu verleihen." — Daß der Herr von dieser „Auskunft" sehr erbaut war, nachdem er seinen Thaler dafür losgeworden, läßt sich nicht behaupten.

* **Grevenbroich,** 19. Juli. In Gustorf ist am vergangenen Dienstag von der Polizeibehörde die Dienstmagd M. P. wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung, begangen am Gehöfte der Ackerin K., verhaftet worden.

** **Düsseldorfer Chronik,** 19. Juli. Ein Tagelöhner wurde wegen Blutschande verhaftet.

— Auf einer Baustelle am Petroleumhafen stahl ein Arbeiter aus einer Baubude aus dem Portemonnaie eines Tagelöhners 10 Mark, lud eine Anzahl Handlanger ein und traktirte bis die 10 Mark in der Tasche des Wirthes waren. Dann kam die Polizei und verhaftete den Dieb.

* **Crefeld,** 18. Juli. Die Errichtung einer Markthalle, die hier schon seit Jahren geplant wurde, ist durch einstimmigen Beschluß der heutigen Stadtverordneten-Versammlung in Aussicht genommen worden. Erleichtert wird die Ausführung durch den günstigen Umstand, daß Crefelds Wohlthäter, Cornelius de Greiff, der in den 60er Jahren gestorben ist, zu dem Zwecke eine größere Summe letztwillig vermacht hat, die nun im Laufe der Jahre mit Zins und Zinseszins auf 260 000 M. angewachsen ist. Die Verwaltung ist beauftragt worden, nunmehr mit Vorschlägen an die Stadtverordneten-Versammlung heranzutreten. — Director Quoffek lehnt die Wahl zum Director der Oberrealschule in Köln ab.

* **Köln,** 18. Juli. Eine in der Nacht zum 13. Aug. v. J. in einer hiesigen Wirthschaft vorgekommene Schlägerei zwischen den Wirthen, einem Gast und mehreren Schutzleuten bildete den Gegenstand der gestrigen Strafkammerverhandlung, zu der über 30 Zeugen vernommen wurden. Damals hatte die Sache eine gewisse Aufregung gegen die Polizei verursacht, da die Wirthe behaupteten, von den Schutzleuten ohne Grund mißhandelt worden zu sein. Diese hatten Feierabend geboten und einem Gast verwehrt, auf den Hof zu gehen. Die Wirthe, die sich des besten Leumunds erfreuen, erstatteten bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen die Beamten, die aber nicht angenommen wurde. Die Staatsanwaltschaft erhob vielmehr gegen die Mißhandelten Anklage, die Schutzleute in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes thätlich angegriffen und gemeinsam mißhandelt zu haben, ferner wegen Beleidigung des Polizeicommissars. Ueber den Hergang machten die Zeugen sehr widersprechende Mittheilungen. Polizeiinspektor Kautz, der hinzugekommen war, gestand zu, daß die Schutzleute sehr erregt gewesen seien. Einer von ihnen hatte den Säbel gezogen. Das Ende vom Liede war, daß die beiden Wirthe zu 2 Monaten 3 Tagen Gefängniß und zu 75 Mark Geldstrafe verurtheilt wurden; der Gast muß 20 Mark zahlen.

* **Köln,** 19. Juli. Gelegentlich der Sprengübungen auf dem Pionier-Uebungsplatze in Deutz flog heute gegen 10.30 Vm. auf dem rechtsrheinischen Güterbahnhofe ein Stück Eisenschiene von einem halben Meter Länge durch das Dach des Eilgutschuppens auf den Güterboden. Glücklicherweise wurde Niemand beschädigt. Die Schiene ist der Länge nach gespalten und krumm gebogen. Bei ihrem Fluge durch die Luft verursachte sie ein Pfeifen wie bei einem Granatschusse. Der Pionier-Uebungsplatz liegt nur wenige Minuten von dem belebten rechtsrheinischen Güterbahnhofe entfernt.

* **Köln,** 19. Juli. Bei dem schweren, mit wolkenbruchartigem Regen verbundenen Gewitter, welches gestern Nachmittag über Köln und Umgegend niederging, wurden verschiedene Personen bei Poll vom Blitz mehr oder minder erheblich verletzt und eine Frau getödtet. Letztere war ihrer vom Felde auf einem mit einem Esel bespannten Karren zurückkehrenden Tochter entgegengegangen, um diese wegen des drohenden Unwetters zu schleuniger Heimkehr zu veranlassen. Das Mädchen lenkte den Karren, während die Mutter, eine Hand auf den Esel legend, neben dem Fuhrwerk ging. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl nieder, die Frau und das Thier blieben todt, während das Mädchen betäubt vom Wagen sank, aber bald wieder zu sich kam. Ein Trauring, den die Frau an einem Finger trug, war zerstört, Verletzungen waren an ihr nicht zu sehen. Ein Ackerer wurde auf dem Wege von Poll nach Ensen durch einen Blitzstrahl getroffen und an einer Seite gelähmt; einem andern wurde durch einen elektrischen Funken das Nasenbei zertrümmert.

† **Jülich,** 19. Juli. Am Sonntag den 28. d. M., Nachmittags ½4 Uhr, wird in der „Reichshall" hierselbst der Rheinische Bauern-Verein seine diesjährige Sommer-General-Versammlung abhalten. Auf der Tages-Ordnung stehen Vorträge über 1. Ziele und Zwecke des Rh. Bauern-Vereins, 2. die Lage der Landwirthschaft, 3. die Währungsfrage. Da die rheinischen Landwirthe die Bestrebungen und Erfolge des Rhein. Bauern-Vereins immer mehr zu würdigen wissen, dürfte zahlreicher Besuch wohl zu erwarten sein. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

* **Ehrenbreitstein,** 17. Juli. Als ein ganz besonders hartnäckiger Selbstmordkandidat erwies sich ein hiesiger Schornsteinfeger. Der Lebensmüde sprang im Verlauf des gestrigen Tages nicht weniger als viermal in den Rhein and konnte jedes Mal nur mit Mühe gerettet werden. Als er dann zu seiner eigenen Sicherheit in das Gefängniß geführt worden war, suchte er dort durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu machen, konnte aber noch rechtzeitig daran gehindert werden.

* **Trier,** 19. Juli. In Wadern wurde der Sanitätsrath Dr. Moritz von einem Bergmann, dem er ein Zeugniß zum Zwecke der Pensionirung verweigerte, durch mehrere Revolverschüsse tödtlich verwundet.

* **Letmathe,** 19. Juli. Wie der ‚Westd. Volkszeitung' von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, beabsichtigt der aus dem Prozeß Mellage bekannte Geistliche Forbes, bei dem Fabrikbesitzer K. zu Hohenlimburg als Schreiber einzutreten.

* **Holsterhausen,** 18. Juli. Die Eheleute B. feierten Kindtaufe, bei welcher Gelegenheit dem Branntwein tüchtig zugesprochen wurde. Die Gäste geriethen in Streit und ein Kostgänger des B. wurde erstochen. Der Thäter ist verhaftet.

Die Beerdigung Aug. Reichensperger's.

Köln, 19. Juli 1895.

Die sterblichen Ueberreste August Reichensperger's sind heute Vormittag zur letzten Ruhe bestattet worden. Das Leichenbegängniß gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung der allgemeinen Verehrung, deren der Verblichene sich erfreute. Schon zu dem um 10 Uhr in der Pfarrkirche St. Gereon stattgefundenen Trauerамt, welches Herr Pfarrer Schumacher in Anwesenheit des Herrn Cardinal-Erzbischofs celebrirte, hatten die Freunde, Verehrer und Gesinnungsgenossen des Verblichenen sich so zahlreich eingefunden, daß die Kirche gedrängt voll war. Der vordere Theil des Chores, auf welchem der Hauptaltar sich befindet, war schwarz ausgeschlagen. Hinter dem großen, schwebenden Kreuz hing vom Gewölbe ein mächtiger, mit silbernen Sternen übersäeter Trauerflor herab. Der Sarg war, von einem Kerzenkranz umgeben, in der Kirche aufgebahrt. Vor demselben hatten die Vertreter zweier katholischen Studenten-Vereinigungen mit ihren Bannern Aufstellung genommen. Nachdem die Leiche eingesegnet worden, wurde der Sarg auf den Leichenwagen gebracht, und der Lei-

chenzug konnte sich gegen halb 12 Uhr in Bewegung setzen. Leider hatte sich das Wetter inzwischen recht unfreundlich und regnerisch gestaltet. Der Leichenzug nahm seinen Weg durch den Klapperhof, an der Wohnung des Verstorbenen vorbei, über die Ringstraße nach dem Friedhofe zu Melaten. In demselben bemerkte man die Spitzen der hiesigen Behörden, darunter den Stadtcommandanten und als Vertreter des Regierungs-Präsidenten Ober-Regierungsrath Fink. Von Aachen war u. a. Herr Oberbürgermeister Pelzer, von Koblenz Hr. Oberbürgermeister Schüller mit den Stadtverordneten Justizräthen Ed. Müller und Loennartz, von Düsseldorf Herr Landesdirector Klein, von Crefeld Stadtverordneter Otto und Kaufmann Keussen an der Spitze einer starken Deputation erschienen.

Sehr zahlreich hatten sich die Mitglieder der Centrums-Fraction des Reichstages und des Abgeordnetenhauses zum Begräbnisse des frühern verehrten Führers eingefunden, u. a. die Herren Dieden, v. Grand-Ry, Frhr. Felix v. Loë, Graf Hoensbroech, Menken, Wellstein, van Vleuten, Mooren, Wenders, Grütering, Dr. Bock, Dr. Lingens, Cahensly, von der Acht, Fuchs und die frühern Abgeordneten v. Spieß-Büllesheim, Ibach und Jul. Bachem. Der Vorsitzende des Prov.-Ausschusses der rhein. Centrumspartei, Herr Rechtsanwalt Carl Trimborn, war aus Belgien, wo er zur Zeit einen Ferien-Aufenthalt genommen, in der Heimath erschienen, um dem hochverdienten Veteranen der Centrumspartei die letzte Ehre zu erweisen.

Den Zug eröffneten Kinder aus dem Asyl für arme Knaben am Klapperhof, welche Kränze und Palmen trugen, und der Knaben-Chor von St. Gereon, welcher unter Musikbegleitung Trauergesänge vortrug. Drei Wagen voll der herrlichsten Kranzspenden waren dem Leichenzug bereits nach Melaten vorausgefahren Die Vertreter der kath. Studenten-Corporationen Arminia (Bonn) und Carolingia (Aachen) schritten mit ihren Bannern dem Leichenwagen unmittelbar vorauf; letzterer war mit den herrlichsten Gaben der Blumenbindekunst geradezu überschüttet. Die Centrums-Fraction des Abgeordnetenhauses hatte einen prächtigen Kranz gesandt mit der Aufschrift: „Ihrem unvergeßlichen August Reichensperger die Centrums-Fraction des Preußischen Landtages." Die Centrums-Fraction des Deutschen Reichstages spendete ebenfalls einen Kranz mit ähnlicher Widmung. Die Vorstände des Central-Dombauvereins, des Katholischen Volksvereins, des Gesellen-Vereins und des Katholischen Arbeiter-Vereins für den mittlern Stadttheil hatten sich mit ihren Fahnen eingefunden. Die schier endlose Reihe der Wagen wurde eröffnet durch denjenigen Sr. Eminenz des Cardinal-Erzbischofs. Dem hochw. Herrn, welcher, wie schon bemerkt, dem Seelen-Amt und der Einsegnung der Leiche beigewohnt hatte, gestattete es sein Gesundheitszustand nicht, an den Beerdigungs-Feierlichkeiten theilzunehmen. Kaum hatte der Zug die Ringstraße erreicht, als ein heftiger Gewitter-Regen eine unliebsame Störung brachte und manchen Theilnehmer verhinderte, den Leichenzug bis zur Grabstätte in Melaten zu begleiten. Ein frommes Gebet für die Seelenruhe des Verewigten beendigte hier gegen 1 Uhr die erhebende Leichenfeier, die bei allen Theilnehmern einen tiefernsten Eindruck zurückließ.

Rennen zu Neuß 1895.

1. Tag, Sonntag, den 28. Juli.

Eröffnungs-Steeple-Chase.

Preis 1200 M. (17 Unterschr.) Lt. v. Bosse's „Ragyoyo", 5j. Gr. Nic. Esterhazy's „Et caetra", a. Major v. Heyden-Linden's „Buschiri", a. Lt. Gr. Hopffgarten's „Fehmlinde", 4j. Rittm. Kimmerle's „Miecherl", 4j. Lt. Frhrn. Ostman v. d. Leye's „Saint Martial", a. Lt. v. Papen's I „Alicante II", a. Hptm. Frhrn. v. Reitzenstein's (7. Art.) bbr. St. „Euphonium" v. Strathern a. d. Cynthia, 5j Major Frhrn. v. Röder's „Magde Clifton", 6j. Hrn. C. G. Schillings' „Rufus", a. Lt. Gr. Stauffenberg's II „War Cy", a. Desselben „Cordoba", 6j. Hrn. H. Suermondt's „Mercy Girl", a. Lt. Suermondt's „Sehnsucht", 4j. Hrn. W. v. Treskow's „Margiana", 5j. Lt. v. „Wuthenau's „Legeny", a. Lt. Gr. Zeppelin's II „Diva", 5j

Hessenthor-Flach-Rennen.

Preis 1500 M. (10 Unterschr.) Rittm. van Diepenbrugge's „Miette", 3j. Lt. v. Eynard's „Brunhilde", 3j. Frhrn. Ed. v. Oppenheim's „Mistletoe", 3j. Lt. Frhrn. v. Schilling's I „Oak", a. Hrn. H. Suermondt's „Babiole", 5j. Desselben „Niobe", 3j. Hrn. Weinberg's „Master of the Mint", 4j. Desselben „Pfalzburg", 3j. Desselben „Rapide", 3j. Hptm. v. Zychlinski's „Marton", a.

Quirinus-Steeple-Chase.

Preis 1000 M. (12 Unterschr.). Lt. Böhmer's „Vorwärts", 4j. Lt. v. Bosse's „Ragyogo", 5j. Gr. Nic. Esterhazy's „Et caetera", a. Hrn. B. Iven's „Resta", a. Hrn. C. Kaltschmidt's F.-W. „Tristan", a. (Hbl.). Rittm. Kimmerle's „Young Prince", 6j. Lt. Gr. Stauffenberg's II „Eucalyptus", 4j. Hrn. H. Suermondt's „Schalk II", 3j. Desselben „Chloe", 3j. Hrn. W. v. Treskow's „Whiskey", 4j. Lt. v. Wuthenau's „Legeny", a. Lt. Gr. Zeppelin's II „Diva", 5j.

Verkaufs-Flach-Rennen.

Preis 1500 M. (7 Unterschr.). Rittm. van Diepenbrugge's „MasterGill" (1000 M.) Hrn. B. Iven's „Pitty Sing", a. (1000 M.) Hrn. H. Suermondt's „Meta F", 4j. (1000 M.) Hrn. W. v. Treskow's „Spielmann", 5j. (1500 M.) Hrn. Weinberg's „Comödiantin", 3j. (3000 M.) Desselben „Sahara", 3j. (1500 M.) Desselben „Pfalzburg", 3j. (2000 M.)

2. Tag, Sonntag, den 4. August.

Rheinische Steeple-Chase.

Preis 3500 M. Herren-Reiten. Handicap. 80 M. Einf., 50 M. Reug., nur 30 M, wenn bis 16. Juli nicht angem. Dist. 4500 Meter. (16 Unterschr., von denen folgende 11 angen.) „Meistersinger I", 5j., 80 Kg. „Prompter", 6j., 72 Kg. „Lord Douglas", a., 70 Kg. „Mirabelle", 5j., 69 Kg. „Gennaro", 6j., 67½ Kg. „Orcadian", a., 67 Kg. „La Ramée", 5j., 66 Kg. „Strelitze", a., 65 Kg. „Boulo", a., 65 Kg. „Héraclius", 5j., 64 Kg. „Bellebelle", a., 64 Kg.

Oberthor-Steeple-Chase.

Preis 1200 M. (11 Unterschr.) Lt. v. Bosse's „Ragyogo", 5j. Desselben „Brangäne", 4j. Gr. Nic. Esterhazy's „Et caetera", a. Hrn. B. Iven's „Pitty Sing", a. Hrn. C. Kaltschmidt's „Tristan", a. Rittm. Kimmerle's „Miecherl", 4j. Hrn. H. Suermondt's „Schalk II", 3j. Desselben „Chloe", 3j. Hrn. W. v. Treskow's „Whiskey", 4j. Lt. v. Wuthenau's „Legeny", a. Lt. Gr. Zeppelin's II „Diva", 5j.

Erft-Flach-Rennen.

Preis 1500 M. 12 Unterschr.) Lt. v. Bosse's „Scourge II", 4j. Rittm. van Diepenbrugge's „Miette", 3j. Desselben „Wave Queen", 3j. Lt. v. Eynard's „Brunhilde", 3j. Frhrn. Ed. v. Oppenheim's „Mistletoe", 3j. Lt. Frhrn. v. Schilling's I „Oak", a. Hrn. H. Suermondt's „Babiole", 5j. Desselben „Niobe", 3j. Hrn. Weinberg's „Master of the Mint", 4j. Desselben „Pfalzburg", 3j. Desselben „Rapide", 3j. Hptm. v. Zychlinski's „Marton", a. Desselben „Leiermann", a.

Hammer Hürden-Rennen.

Preis 1000 M. (18 Unterschr.) Lt. v. Arnim's (18. Ul.) „Sir John Broad", 4j. Lt. v. Bosse's „Tewdrick", 5j. Lt. v. Eynard's „Héraclius", 5j. Desselben „Aubépine", 4j. Desselben „Brunhilde", 3j. Lt. Gr. Hopffgarten's „Fehmlinde", 4j. Hrn. C. Kaltschmidt's „Tristan", a. Rittm. Kimmerle's „Miecherl", 4j. Hptm. v. Loebell's „Indianer", 4j. Hrn. F. W. Mayer's „Maat", a. Lt. v. Rothkirch und Panthen's „Bandelette", 4j. Lt. Gr. Stauffenberg's II „Eucalyptus", 4j. Hrn. H. Suermondt's „Hagelschlag", 4j. Desselben „Niobe", 3j. Hrn. W. v. Treskow's „Viola", 4j. Desselben „Whiskey", 4j. Hrn. Weinberg's „Rapide", 3j. Hptm. v. Zychlinski's „Leiermann", a.

Abschieds-Steeple-Chase.

Preis 1000 M. (Bis jetzt 6 Unterschr.) Lt. Böhmer's „Vorwärt's", 4j Lt. Godeffroy-Färber's „Lord Bounce", a. Hrn. B. Iven's „Resta", a. Lt. v. d. Lippe's „Lord Douglas", a. Lt. Frhrn. Ostman v. d. Leye's „Saint Martial", a. Lt. Gr. Zeppelin's II „Diva", 5j.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 19. Juli. (Strafkammer.) Der Polsterer Carl E. aus Düsseldorf hat den Umtausch der beklebten Versicherungskarten seiner Arbeiter nicht rechtzeitig besorgt, seinen Gehülfen die Karten vorenthalten. Ferner hat er von der Karte eines Gehülfen 34 Marken „Rheinland" entfernt und Marken „Westfalen eingeklebt. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängniß und 20 Mk. Geldstrafe. — Wilh. Sch. aus Neuenhausen hatte im Streite am 27. April den Italiener Salvator B. durch einen Messerstich verletzt. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und gleich verhaftet.

Metzgergeselle Jakob N. hat zum Nachtheile seines Prinzipals 100 Mark Kundengelder unterschlagen. Das Urtheil lautete auf 150 Mark Geldstrafe ev. 15 Tage Gefängniß. — Peter B. aus Rheydt war angeklagt der Widerstandsleistung gegen Polizeibeamte, allein die Verhandlung ergab, daß die Herren Beamten ihre Befugniß überschritten hatten, die Strafkammer sprach den B. frei. Das Urtheil lautete für die Beamten nicht günstig.

Vermischtes.

* Berlin, 15. Juli. Im Verein für innere Medizin erstattete heute Abend Professor Eulenburg einen interessanten Bericht über die Ergebnisse der Sammelforschung über die Heilserumbehandlung der Diphtherie. Für die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 1. April 1895 sind 10240 ärztlich behandelte Diphtheriefälle ermittelt worden. Von 5790 mit Heilserum behandelten Fällen starben 552 oder 9.5 Prozent, von 4450 ohne Heilserum Behandelten 652 oder 14.7 p Ct. Die Gesammtsterblichkeit aller Fälle war 11,7 p Ct. Von besonderem Interesse sind die Feststellungen nach Altersstufen. Bei Kindern von 1—2 Jahren betrug die Mortalität 21,7 p Ct. bei den nicht mit Heilserum behandelten, im 2—10 Jahren 8,8 p Ct. Bei Personen über zehn Jahren dagegen ist kein Unterschied mehr zu konstatiren gewesen. Ferner hat sich aber noch ergeben, daß die Mortalität von dem Beginn der Behandlung in hohem Maße abhängig ist; sie ist um so geringer, je frühzeitiger die Behandlung mit dem Heilserum begonnen wurde. Die Sterblichkeit der innerhalb der beiden ersten Tage behandelten Fälle war 4,2 p Ct., der übrigen Fälle 16,8 p Ct.

* Beuthen (Oberschlesien), 16. Juli. Der vielgesuchte Raubmörder Sobczyk, der Schrecken Oberschlesiens, ist endlich unschädlich gemacht. Sein Name war zur Bezeichnung eines Mörders im diesseitigen Hüttenbezirk gang und gäbe geworden. Zur Ergreifung dieses Wilddiebes und Mörders, der mit allen Schlupfwickeln der oberschlesischen Wälder vertraut war, war seinerzeit mehrere Wochen hindurch auf Befehl des Kaisers eine Abtheilung des Jägerbataillons zu Oels nach Oberschlesien gesandt worden. Auf die Festnahme Sobczyks waren 5300 Mark als Belohnung ausgesetzt. Diese Summe wird ungeschmälert dem Heildiener Rumpelt zufallen, durch dessen List der Verbrecher überrumpelt worden ist. Rumpelt und Sobczyk waren Landsleute und wohnten beide in Tworog, Kreis Gleiwitz. Rumpelt hatte einer Frau, die mit Sobczyks Frau freundschaftlichen Verkehr pflegte, erzählt, es sei doch schade, daß Sobczyk wie ein Wild gehetzt werde, er müsse nach dem Auslande entfliehen, und dazu wolle er, Rumpelt, ihm hülfreiche Hand leisten. Die Frau des Sobczyk kam bald von ihrem Manne mit der Erklärung zurück, es möge nur alles in Bereitschaft gesetzt werden, Sobczyk werde zu einer bestimmten Nachtstunde zur Abholung des Passes in Rumpelts Wohnung eintreffen. Wirklich kam der Raubmörder in der Nacht zum 16. Juli nach Tworog. Um ½12 Uhr pochte es an die Thür der Rumpeltschen Wohnung. Auf die Frage: „Hast du mir aber auch etwas zur Belohnung mitgebracht," erwiderte Sobczyk: „Ja, drei frisch geschossene Rehe", die er denn auch sogleich auf den Boden legte. Rumpelt that sehr erfreut und erklärte, dieses Geschäft müsse „begossen" werden, auch sei das ja der Abschiedstrunk, da Sobczyk morgen ja den Weg ins Ausland antrete. Sobczyk machte seine zerlegbare Flinte zurecht und setzte die schußfertige Waffe zwischen die Beine, ein zweites Gewehr stellte er dicht neben seinen Stuhl, alles fertig zum Anschlag, um jeder Gefahr die Spitze bieten zu können. Die anfängliche Scheu des Mörders vor dem Weine wich bald, als er sahe, daß Rumpelt demselben fleißig zusprach, und bald trank auch er in gierigen Zügen von dem Getränk, in das Rumpert inzwischen unbemerkt ein Schlafmittel geschüttet hatte. Eine halbe Stunde später war Sobczyk in tiefen Schlaf gesunken. Rumpelt holte bereit gehaltene Stricke herbei und band den völlig wehrlosen Mörder. Dann schickte er einen seiner Söhne, die kräftig mit Hand angelegt hatten, zum Amtsvorsteher Stahr, der nicht wenig überrascht war, als man ihn mit der freudigen Botschaft von der Fesselung des lang gesuchten Raubmörders weckte. Nachdem auch die Polizeibeamten herbeigeholt waren, wurde Sobczyk in einen Wagen getragen und über Tarnowitz nach Beuthen gebracht und dort in das Gefängniß eingeliefert. Auf dem ganzen Wege war der inzwischen wach gewordene Sobczyk guter Dinge. Er erzählte, er sei aus den Koschentiner bezw. Tworoger Forsten während der ganzen sechs Monate niemals herausgekommen. Alle Nachrichten über sein Auftauchen an verschiedenen Orten Oberschlesiens und Posens seien völlig unwahr. Im Hochwald sei er auch nur wenig gewesen, vielmehr habe er sich vorzugsweise in Schonungen aufgehalten, von wo aus er sehr oft seine Verfolger beobachtet hätte. Ein Jägerofficier und zwei Jäger seien einmal dicht an ihm vorbeigegangen, es sei ihm aber nicht eingefallen, so viel Munition er auch bei sich gehabt, auf jene zu schießen; ja, wären es Förster oder Waldhüter gewesen, das wäre etwas anders. Oft hätten ihn die Jäger gesucht, wenn er Wild geschossen hatte. Er zog dann ruhig weiter und ließ das Wild liegen, während die Verfolger ihn suchten. Jede Woche will er fünf Rehe geschossen und manchmal in einer Woche über hundert Mark eingenommen haben. Anscheinend war dem Mörder alles gleichgültig, nachdem er einmal gefangen war. Als er in Beuthen eintraf, hatten sich viele hundert Menschen, die durch Extrablätter bereits Kunde von der Festnahme und dem Eintreffen Sobczyks erhalten hatten, vor dem dortigen Gerichtsgebäude eingefunden, um den berüchtigten Mann zu sehen. Im Gefängniß wurde er in eine besonders gesicherte Zelle gebracht. Beim Bade, das sofort vorgenommen wurde, äußerte er: Jetzt werden aber die Förster trinken. Sein Rücken sieht sich wie ein Sieb an, so viele Schußnarben, die von Schrotkörnern herrühren, weißt er auf. Sobczyk hat drei Mal Mord verübt. Als er am 20. Januar d. J. wegen Wilddieberei festgenommen werden sollte, schoß er von den sein Wohnhaus umzingelnden Personen den Waldhüter Broll und den Gensdarmen Fieber kultblütig nieder. Das dritte Opfer Sobczyks war sein Hauswirth Ksienzik in Tworog-Neudorf. Er hatte des Mörders Familie aus dem Hause weisen lassen und dafür nahm Sobczyk blutige Rache. Ksienzik traf, begleitet von vier handfesten Männern, den Mörder am 19. März d. J. im Brynneker Walde. Als dieser seinen ehemaligen Hauswirth erblickte, schoß er ihn nieder, worauf die Begleiter des Getödteten die Flucht ergriffen, während Sobczyk sich tiefer in den Wald zurückzog, in dem er bis zu dem heutigen Tage unbehelligt gehaust hat.

* Brotterode, 19. Juli. Das noch heute und gestern vermißte Ehepaar Leisser ist als verkohlte Leichen aufgefunden worden.

* Helgoland, 18. Juli. Unweit der Insel ist der zertrümmerte norwegische Dreimast-Schooner Bion treibend gefunden worden. Er war von der Mannschaft verlassen. Das Schicksal der Leute ist unbekannt.

* Paris, 18. Juli. Paul Mercier, ein alter Journalist, der seit sieben Jahren in der Rue Alfred Stevens wohnte und sehr zurückgezogen lebte, wurde seit einigen Tagen von den Bewohnern des Hauses vermißt. Heute sprengte man die Thüre auf und fand in dem mit Kunstschätzen angefüllten, aber verwahrlosten unreinlichen Zimmer Mercier's Leichnam. Aerzte stellten fest, daß er einer Vergiftung durch die Miasmen der seit sieben Jahren nicht gelüfteten Wohnung erlegen sei.

* Loudun (Departement Vienne), 16. Juli. Auf der Staatsbahn zwischen hier und Chinon entgleiste während der verflossenen Nacht ein Personenzug. Dem Maschinisten wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, der Heizer erlitt tödtliche, ein Bremser und mehrere Reisende leichte Verletzungen. Das Unglück entstand an einem kleinern Bahnhof infolge falscher Weichenstellung.

* London, 17. Juli. In Birmingham sind soeben zwei merkwürdige Fälle zufälliger Vergiftung zur öffentlichen Kenntniß gelangt. Ein Mann, der an Kopfschmerzen litt, ließ sich eine Dosis Phenacetin aus der Apotheke holen. Er spürte, als er das Mittel nahm, sofort einen ungewohnten Geschmack, fühlte sich bald darauf unwohl und starb im Verlauf einer Stunde. Die auffälligen Erscheinungen, unter denen er gestorben war, veranlaßten die Section der Leiche, welche Strychninvergiftung ergab. Dieses Resultat erinnerte die Leute daran, daß eine ältere Dame, welche kurze Zeit zuvor aus derselben Pharmacie dasselbe Specificum bezogen hatte, einige Stunden, nachdem sie dies genommen, gestorben war. Der Todtenschein lautete allerdings auf Herzschlag, aber die völlig gleichartigen Umstände, unter denen beide Todesfälle erfolgten, ließen doch eine Ausgrabung und Section der Leiche rathsam erscheinen, und das Resultat der Untersuchung war wiederum Strychninvergiftung. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die Flasche, aus der der Apotheker das genannte Mittel verabreicht hatte, zwar Phenacetin beschrieben, aber mit 30 Procent Strychnin gemischt war. Die Schuld daran liegt dem Lieferanten des Apothekers ob. Letzterer hatte je eine Flasche Strychnin und Phenacetin bestellt, erhielt aber letzteres in einer Flasche, die als Strychnin bezeichnet war, während in die Phemacetin bezeichnete Flasche eine Mischung dieses Mittels mit Strychnin eingefüllt wurde. Wie dies möglich war, ist bisher nicht aufgeklärt worden. Am auffälligsten ist aber, daß wenigstens bis heute kein anderer Vergiftungsfall aus gleicher Veranlassung bekannt geworden ist, obwohl das mit Strychnin gemischte Phenacetin bereits seit Monaten vertrieben wurde.

* Petersburg, 14. Juli. Das Schicksal des bekanntlich vor einiger Zeit aus Petersburg in mysteriöser Weise verschwundenen Chefs der politischen Sektion der Staatspolizei, Herrn Lerche, hat sich nunmehr aufgeklärt. Er hatte sich zunächst nach Dänemark und von dort nach Kiew begeben, wo er einer Irrenanstalt übergeben werden mußte, nachdem von ärztlicher Seite konstatirt worden war, daß er an einer Störung seiner geistigen Funktionen leidet. Als Ursache dieser Erkrankung wurden häusliche Kümmernisse erkannt.

* Chicago, 5. Juli. Ein deutscher Maurer, Namens Fritz Hellmann, welcher hier in guten Verhältnissen lebte, hat in der vorigen Nacht seine ganze Familie, bestehend aus Frau und 4 Kindern und sich selbst umgebracht, indem er den Gashahn im Schlafzimmer öffnete. Das Gas war erst vor 14 Tagen auf Wunsch der Frau ins Haus geleitet warden. Die Lage, in welcher sich die Leichen befanden, ließ darauf schließen, daß zwei Knaben und ein älteres Mädchen verzweifelt um ihr Leben kämpften und aus dem Todtenzimmer zu gelangen suchten, wovon sie der Vater jedoch anscheinend gewaltsam zurückhielt. Der Gesichtsausdruck der Mutter und des jüngsten Kindes zeigte jedoch, daß Beide in friedlichem Schlummer von ihrem Schicksal ereilt wurden. Die rechte Hand des Vaters war fest auf den Mund des ältesten Knaben gepreßt und an dem Halse des jünsten Knaben zeigten sich Spuren, als wenn er erdrosselt worden wäre. Als einzigen Grund für das begangene Verbrechen kann angenommen werden, daß Hellmann vor einigen Jahren vom Sonnenstich betroffen wurde und sich durch die Folgen desselben bei ihm temporärer Wahnsinn einstellte.

* Sydney, 1. Juli. Daß die Schafzüchterei im großen sogar in Neusüdwales, diesem besonders hervorragenden Weideland nicht ohne wirthschaftliches Risiko betrieben werden kann, zeigt folgender Vorfall: Eine jener ungeheuren Herden, wie sie hier im Innern vorkommen, sollte nach Wilcannia getrieben werden. Nach einem langen Marsch durch dürre Gegend gelangte man an einen Platz, wo sich der sogenannte „blue bush" im Ueberfluß fand. Die Schafe fraßen gierig von dieser Pflanze, aber sie bekam ihnen so schlecht, daß 2500 Stück in kürzester Zeit umkamen. Ein paar Tage darauf widerfuhr einer andern Herde das gleiche Schicksal; 650 Stück gingen ein. Da die Thiere nur eben verscharrt wurden, zog der Gemeinderath von Wilcannia sofort Maßregeln in Erwägung, wie den Gefahren, die durch die Verwesung einer solchen Anzahl Thierleichen in der Nähe der Stadt entstehen können, vorzubeugen sei. Interessant ist es, daß bis jetzt von giftigen Eigenschaften dieses „Blaubusches" nichts bekannt war. Es kann sich hier nur um Chenopodium auricanum oder Kochia sedifolia handeln, die beide zu der sehr nützlichen Gattung der Chenopodiaceen gehören. Es ist daher anzunehmen, daß keine eigentliche Vergiftung stattgefunden hat, sondern daß durch Zusammenballen der zu gierig gefressenen kleinen Zweige ein mechanischer Reiz auf die Eingeweide entstanden ist, der Entzündung und Brand herbeigeführt hat.

* Sydney, 18. Juli. Durch einen großen Erdrutsch in einer Grube bei Brokonhill sind acht Personen getödtet und zwei verwundet worden.

* Rindviehtuberkulose. Im Kalenderjahr 1894 sind in den 290 preußischen Ortschaften, in denen sich öffentliche Schlachthäuser befinden, 673,328 Rinder geschlachtet worden. In demselben Jahr sind außerdem 103,701 Rinder in geschlachtetem Zustande in diese Ortschaften eingeführt worden. Von der Gesammtzahl der Rinder mit 777,029 wurden 69,996 = 9,01 vom Hundert mit Tuberkulose behaftet gefunden. Der Prozentsatz in den einzelnen Regierungsbezirken geht aus der nachstehenden Uebersicht hervor, worin deren Reihenfolge nach der Höhe der Prozentsätze geordnet ist: Stralsund 30,07; Schleswig 26,80; Magdeburg 16,54; Koblenz 16,29; Danzig 16,06; Köslin 15,97; Merseburg 15,48; Lüneburg 14,33; Bromberg 13,08; Aurich 12,18; Marienwerder 11,45; Wiesbaden 11,42; Berlin 11,3; Liegnitz 10,40; Frankfurt 9,79; Oppeln 9,66; Stettin 9,59; Arnsberg 8,69; Trier 8,64; Hildesheim 8,13; Potsdam 7,32; Kassel 5,82; Posen 5,77; Aachen 4,96; Düsseldorf 4,70; Erfurt 4,17; Sigmaringen 4,09; Köln 2,85; Königsberg 2,69; Hannover 2,35; Minden 2,10; Gumbinnen 1,91; Osnabrück 1,11; Münster 0,98; Stade —.

Loden, Cheviots und Buxkin,
doppelbreit, à Mk. 1.35 per Meter,
nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern porto frei in's Haus
Tuchversandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Musterauswahl umgehend franco.

Kathol. Gesellenverein.

Sonntag den 21. Juli, Morgens 6½ Uhr, in der Münsterkirche:

Gemeinschaftliche
hl. Communion.

Nachmittags 5 Uhr:

Dankes-Andacht

in St. Sebastian. Abends 8 Uhr:

Fest-Versammlung

im Gesellenhause.

Kindheit-Jesu-Verein.

Die **Sammlerinnen** werden gebeten, Sonntag den 21. ds. pünktlich um 2 Uhr sich im **Waisenhause** einzufinden.

St. Michaelsbruderschaft.

Sonntag den 21. dss. ¼jährliche **Versammlung**. Die Herren **Sammler** werden gebeten, um ½6 Uhr, ½ Stunde vor der Sitzung des Piusvereins, im kl. Saale der „**Constantia**" sich einzufinden.

Das Jahrgedächtniß
für Herrn
Heinrich Sonnenschein
findet statt Montag, 22. Juli, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche.

Verkauf von Sommerweizen.

18½ Morgen Sommerweizen, stehend rechts u. links von der Hammer-Chaussee, gleich hinter dem schwarzen Häuschen, werden einzeln in 8 Parzellen von je 2 Morgen und 1 Parzelle von 2½ Morgen auf dem Halm am

Montag den 29. Juli curr., Vormittags 11 Uhr,

im unteren Rathhaussaale öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft verkauft.

Die Bedingungen liegen auf dem Verwaltungsbureau zur Einsicht aus.

Neuß, den 18. Juli 1895.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Möblirte Zimmer mit Frühstück an zwei Herren zu vermiethen. Die Exp. sagt wo.

1. Etage, **3 große Zimmer,** an eine kinderlose Familie zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Schöner sprungfähiger **Zuchtstier** zu verkaufen.

Schweizer mit guten Zeugnissen bei 8—10 Kühen zu miethen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Weidviehmärkte in Neuß.

Die hiesigen Weidviehmärkte beginnen am

Dienstag den 23. Juli

und werden ununterbrochen jeden Dienstag bis in den Spätherbst dieses Jahres stattfinden.

Neuß, den 3. Juli 1895.

Der Bürgermeister: Tilmann.

Landverpachtung und Frucht-Verkauf zu Norf.

Am Montag den 22. Juli 1895, Mittags 12 Uhr,

lassen Frau **Friedrich Wilhelm** genannt **Gottfried Leuffen, Helene** geb. **Winkels,** Ackersfrau zu Norf **und Kinder,** im Wirthslocale von Frau Wwe. Franz Leuffen zu Norf:

ca. 40 Morgen Ackerland, gelegen in den Gemeinden Norf und Weckhoven auf 6 bezw. 9 Jahre verpachten und

die auf diesen Ländereien aufstehende Frucht, als: Roggen, Weizen und Hafer,

auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Die Parzellen werden im Termine näher bekannt gemacht.

Neuß. Eckertz, Notar.

Immobilar-Verkauf zu Münchrath.

Am Freitag den 2. Aug. d. J., Morgens 10 uhr,

lassen die Erben Eheleute Heinr. Matoul zu Neukirchen in der Wohnung des Wirthes Johann Dicken zu Münchrath öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

Die bei Münchrath gelegenen Liegenheiten, als:

1. 10 Are 74 Meter Ackerland „auf Kötterskamp", Flur F Nr. 688/250 ꝛc.,
2. 30 Are 40 Meter Ackerland daselbst, Flur F Nr. 474/251, beiderseits neben Roß, und auf dem Felde gelegen,
3. 18 Are 69 Meter Ackerland daselbst, Flur F Nr. 686/250,
4. 21 Are 46 Meter Ackerland daselbst, Flur F Nr. 689/254 ꝛc., die beiden letzten Parzellen liegen an der Erft und sind von Roß und Weirauch begrenzt,
5. 32 Are Ackerland „auf dem Frehnacker", Flur G Nr. 194/I. 2.

Sodann ist aus freier Hand zu kaufen der **Hafer** von der zuletzt beschriebenen Parzelle.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Montag den 22. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,

werde ich im Auctionslocale Oberstraße Nr. 105:

eine neue, vorzügliche combinirte Getreidereinigungs- und Bürstmaschine,

für Weizen, Roggen ꝛc., ineisernem Gestell, mit 3fachen Ventilatoren, Lieferung pro Stunde 18 Ctr., öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Die Maschine kann vorher im Auctionslokale besehen werden.

Neuß. Bluhm,
Gerichtsvollzieher.

Verkauf zu Rommerskirchen.

Am Dienstag den 23. Juli 1895, Morgens 10 Uhr,

läßt Herr **Bernh. Wallrath** aus Cöln in der Wirthschaft von **Wwe. Kaul** zu Rommerskirchen:

5000 Pfund besten
Winterspeck,
aus seinem früheren Geschäfte herrührend,

öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Grevenbroich. Trippen,
Geschäftsmann.

Arbeitsnachweis.
im
Kath. Gesellenverein.

Alle Handwerksmeister, sowie diejenigen Fabrikherrn u. Meister, welche **Handwerksgesellen** suchen, werden auf den im hiesigen katholischen Gesellenverein eingerichteten Arbeitsnachweis aufmerksam gemacht und gebeten, dem Präses oder dem Hausmeister des Vereins ihre Adressen aufzugeben. Wir werden die Namen der Arbeitgeber von Zeit zu Zeit dem Düsseldorfer Verein mittheilen.

Kaplan Heusch,
Präses des kath. Gesellenvereins.

Ein **Mädchen,** welches gut melken kann, auf sofort gesucht.

Oberstraße 95.

Verziehungshalber u. wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich sämmtliche **Waarenbestände,** wie **Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe** etc. zu bedeutend herabgesetzten **Preisen.**

Fertige Anzüge, Paletots, Knabenanzüge, Hosen und Arbeiterartikel enorm billig.

Ein großer Posten Reste fast zu halbem **Werthe.**

Die Anfertigung von Maaßanzügen geschieht unter Garantie für guten Sitz und wegen der vorgerückten Saison ebenfalls billiger.

Aachener Tuchlager.

Crefelderstraße 59. **J. Gottschalk.** Crefelderstraße 59.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! Anlernen gratis!

Frisch gebrannten Kalk pr. Malter 2 Mk. 60 Pfg., prima hydraulisch gemahl. Wasserkalk, Mörtelträger, Gerüstständer, Eimer, Körbe und Gießkannen, Kaminschieber, sowie Schwemm-, Kamin- u. Ofenrohrsteine, prima Portland-Cement und Stuckgyps, glasirte Thonröhren, sowie sämmtliche Faconstücke in jeder Weite,

alle Sorten Kohlen

empfiehlt billigst

Math. Menzen,
Furtherstraße.

Eine gesunde

Amme

sofort gesucht.

Dr. **Schmitz,** Heerdt.

Ein 17jähr. fleiß. **Mädchen** sucht bis zum 12. Aug. in Neuß Stelle in stiller kath. Familie. Näheres durch **Magd. Rommerskirchen** in Niederembt.

Ein junges **Mädchen,** am liebst. vom Lande, zum Brödchentragen und für Hausarbeit gesucht. Näheres Niederstr. 21.

Ein prop., fleiß. **Dienstmädchen** zum 15. August gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein ordtl. **Mädchen** mit guten Zeugn. für alle Hausarb. auf sofort gesucht. Düsseldorf, Zollstr. 12.

Als Vermittler von **Dienstboten** empfiehlt sich bestens

Franz Emmenegger,
Epsendorf.

Ein fast neuer **Secretärschrank** sehr billig zu verkaufen.

Peter Bellen, Neußerfurth.

Eine **Glanzbüglerin** empfiehlt sich für M. 1.20 pr. Tag. Büchel 30.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 20. Juli

Weizen, kleiner Winter-		14	80
„ engl.	1. Qual.	14	30
„ „	2. „	13	50
Roggen	1. Qual.	11	80
„	2. „	10	80
Gerste	Winter-	—	—
„	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—
„	2. „	—	—
Hafer	1. Qual.	12	50
„	2. „	11	70
Raps	1. Qual.	19	—
„	2. „	18	—
Aveel (Rübsen)		18	—
Kartoffeln		7	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	24	—
Roggenstroh	„ „ „	14	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	46 M
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	48 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl	
Preßkuchen per 1000 Kilo	74 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—
Kleie à 50 Kilo	3 60
Butter per Kilo	2 20
Eier per Schock (60 Stück)	4 20

Rüböl und Kuchen unverändert.

☐ **Neuß,** 20. Juli. (Wochenbericht.) Während der letzten acht Tage wurden die nur mäßigen Zufuhren von Weizen und Roggen zur Marktnotiz aufgenommen und zeigte sich im Uebrigen der Verkehr mit Auswärts stockend. Gerste und Buchweizen nicht vorkommend. Hafer wie zuletzt. Mehl ruhiger. Kleie behauptet. — Zu Unternehmungen in Oelsaaten fehlt noch immer das rechte Vertrauen. Hiesiger neuer Raps, der zum Theil feucht, wurde zu M. 19½ per 100 Kilo bezahlt. Rüböl stark gewichen. Kuchen sind wenig verändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 18. Juli. Preise die 100 Kil.: Winter-Weizen hiesiger kleiner M 14,60, englischer 14,—, Sommer-Weizen 14,—, Roggen 11,50, Weizen-Vorschuß der Sack Marke 000 22,—, Roggen-Vorschuß der Sack 21,50. Vollmehl M 5,— die 50 Kil., Grind 3,50, Kleie 3,50. Im Getreidegeschäft blieb es still bei letzten niedrigern Preisen.

Köln, 19. Juli. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M 14,00—15,00 B., fremder 15,00—16,50 B. Roggen vorr. hiesiger M 12,50—13,00 B., fremder 13,50—15,00 B. Hafer hiesiger M 12,50—13,00 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M 49,— B., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 19. Juli. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer M 12,75. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 50 Sack Hafer — Heu M 3,20—4,60, Roggenstroh M 3,30, Weizenstroh M 2,20 die 100 Kil.

Köln, 19. Juli. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M 2,20—2,30 das Kil., Eier M 1,70—1,90 das Viertel, Truthahn 00,00—00,00, Hinkel 2,40—3,40, Tauben M 0,80—1,00 das Paar. Kaninchen 0,00. Hühner M 1,50—2,00, Enten 2,60—3,00, Gänse 5,50—6 50 das Stück, Hecht M 1,80—2 00, Aal 3,00—2,20, Karpfen 1,80 Salm M 5,—, Schleien 1,40 das Kil. Ochsenfleisch von der Keule M 1,40—1,60, vom Bauch 1,10—1,30, Kalbfleisch M 1,45—1,60, Hammelfleisch 1,30—1,50, Speck, geräuchert 1,40, gesalzen 1,40, Schmalz 1,40, Nierenfett 0,80—0,90 das Kil. Zwiebeln M 0,16—0,20 das Kil., Aepfel M 00—00, Kartoffeln, neue weiße 7,00—8,00, rothe 8,—, Nieren- 10—11 die 100 Kil.

Aachen, 18. Juli. Fruchtbörse. Ausländischer Weizen M 15,00—16,00, hiesiger Landweizen 14,25—14,75; ausländischer Roggen 14,00—15,00, hiesiger Landroggen 12,00 12,25; ausländ. Hafer M 13,50—14,50, hiesiger Landhafer 12,25—12,75. Stimmung ruhig.

Dortmund, 18. Juli. Getreidebörse. Weizen, inländ M 14,00—14,50, fremder 15,00—16,50. Roggen, inländ. M 12,50—13,00, fremder 13,25—14,00. Hafer, fremder M 13,50—14,75. Futtergerste M 10,90—11,00. Mais 12,50—14,00. Weizen-Vorschuß (incl Sack) M 21,00—22,00. Roggen-Vorschuß (inclusive Sack) M 20,—. Weizen-Kleie M 7,50—8,00. Alles die 100 Kil. Frachtparität Dortmund ausschl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen. — Besuch befriedigend. Tendenz ruhig. Umsätze mäßig.

Geldern, 18. Juli. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M 16,67, 2. 16,39, 3. 16,11; Roggen 1. Sorte 14,24, 2. 13,93, 3. 13,61; Gerste. 1. Sorte 13,33, 2. 13,—, 3. 12,67; Buchweizen M 16,14; Hafer 1. Sorte 13,50, 2. 13,—, 3. 12,50; Kartoffeln M 7,—. Heu 25,—, Stroh 20,— die 500 Kil.

Mannheim, 19. Juli Weizen Juli M 14,25, Nov. 14,50. Roggen Juli 11,90, Nov. 12,50. Hafer Juli 12,90, Nov. 12,—. Mais Juli 11,85, Nov. 11,25.

Berlin, 19 Juli. (Schluß der Fruchtbörse.)

		18.	19.
Weizen			
Juli	M	142,50	141,50
August		—,—	—,—
September		146,50	145,50
October		147,75	146,25
Roggen			
Juli	M	122,00	121,25
August		—,—	121,75
September		125,75	124,75
October		127,25	126,50
Hafer			
Juli	M	130,00	130,00
August		—,—	—,—
September		125,75	125,75
October		124,50	124 75
Rüböl			
vorr. m. Faß	M	43,70	43,90
„ ohne „		42,80	43,00
Juli		43,70	43,90
October		43 70	43,90

Spiritus		18	19.
70er vorr.	M	37 40	37,50
„ Juli		41 10	41 25
„ August		41.10	41,25
„ Septbr.		41,50	41.50
„ October		40 80	40 90
„ December		39 70	39,90
50er vorr.		—.—	—.—
Petroleum			
vorräthig	M	22 10	22 10
Weizenmehl			
vorr. 00	M	17 50	17 50
„ 0		19,—	19 —
Roggenmehl			
vorr. 0/1	M	16 25	16 25
Juli		16 40	16 40
September		16 95	16 85
October		17,15	17 05

Mangels anregender auswärtiger Berichte war der Getreidemarkt weniger fest. Weizen und Roggen sind merklich billiger, nur später zeigte sich eine kleine Erholung auf die Befürchtung von Regenwetter. Hafer und Rüböl waren still. Spiritus ist fester.

Stettin, 19. Juli. Weizen Juli-Aug. M 142,—, Sept.-Oct. 144,50. Roggen Juli-Aug. M 120,50, Sept.-Oct. 123,—. Rüböl Juli 43,20, Sept.-Oct. 43,20. Spiritus 70er M 36,80. Hafer M 115—124. Petroleum 11,40

Magdeburg, 19. Juli. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % —,—, neues Rendem. 10,90—00,00, ausschl. 88 % 0,00—00,00, neues Rendem. 10,30—10,40. Nacherzeugnisse ausschl. 75 % M 7,10—7,90. Ruhig. Brodraffinade I M 22,75, Brodraffinade II 22,50. Gemahlene Raffinade mit Faß M 22,75—23,00. Gemahlene Melis I mit Faß M 22,25. Stetig.

Bremen, 19. Juli. Schmalz, Wilcox 0,34, Armour 0,33½. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. M 0,31. Ruhig. Petroleum ruhig, vorr. M 6,95 B.

Hamburg, 19. Juli. Schmalz Steam M 32½, Fairbanks 38, Armour 34½. Zucker Juli 10,02, Aug. 10,10, Oct. 10,52, Dec. 10,72. Behauptet.

Wien, 19. Juli. Weizen Herbst 6,85 G., 6,87 B., Frühjahr 7,25 G., 7,27 B. Roggen Herbst 5,92 G. 5.94 B., Frühjahr 6,31 G., 6,33 B. Mais Juli-Aug. 6,02 G. 6,04 B., Sept.-Oct. 6,12 G., 6,14 B. Hafer Herbst 6,02 G., 6,04 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Raps Aug.-Sept. 9,95—10,00

Pesth, 19 Juli. Weizen Herbst 6,61 G., 6,62 B., Frühjahr 7,— G., 7,02 B. Roggen Herbst 5,60 G., 5,62 B. Hafer Herbst 5.65 G., 5,67 B. Mais Juli-Aug 5,84 G., 5,85 B., Mai-Juni 1896 0,00 G., 0,00 B. — Kohlraps Aug.-Sept. 9,40—9,50. Weizen behauptet.

Antwerpen, 18. Juli. Amerikan. Speck fester; short middles, vorräth. 82,—, extra long middles 82,—, getrockn gesalz Schultern vorr. 67—70, Borax —, Rücken 74—84, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 00—00, short fat backs 76—86, je nach Qual., Borax 78,—, Pic Nic geräuchert 88,—, Bellies 89,—, je nach Qualität; geräucherter Schinken 185, Borax 120 die 100 Kil.

Antwerpen, 19. Juli Petroleum unverändert. Type weiß vorr. Frs. 19 bz. Amerik Schmalz, Marke Wilcox 82,25. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 14½ Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,30.

Paris, 19. Juli. Mehl Juli Frs. 41,20, Sept.-Dec. 42,90, Nov.-Febr. 43,30. Weizen Juli 18 60, Sept.-Dec. 19,—, Nov.-Febr. 19,30. Roggen Juli 10,60, Sept.-Dec. 11,20, Nov.-Febr. 11,20. Rüböl Juli 48,50, Sept.-Dec. 49,25, Jan.-April 49,50. Spiritus Juli 28,50, Sept.-Dec. 30,—, Jan.-April 30,75. — Zucker, weißer Nr. 3 Juli 28,62½, Oct.-Jan. 30,—, Jan.-April 30,62½. Rohzucker vorr. 88° Frs. 27,50

Newyork, 18. Juli. Baumwolle middl. 7, Aug. 6,75, Oct. 6 86, Nov. 6,89, Febr. 7,04, in New-Orleans 6¹¹/₁₆. Petroleum, rohes 0,00. Rother Winterweizen 71, Juli 69⅜, Aug. 69¾, Sept. 70⅛, Dec. 72¼. Mehl (Spring clears) 2,90. Mais Juli —. Kaffee Rio Nr. 7 15½, Aug. 14 55, Oct. 14,75. Zucker fair ref. Muscv. 2⅞. Schmalz vorr. 6,55, Juli 6,55. Getreidefracht 2.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 19. Juli. Leinöl Fl. 23⅜, August 23⅝, Herbst 22⅝, Frühjahr 21½.

London, 18. Juli. Olivenöl. Span. Sh. 37.0, Messina —, syr. —.—.

London, 19. Juli. Leinöl Juli sh. 21.3, Sept.-Dec sh. 20 6.

Hull, 19. Juli. Baumwollöl ohne Faß raff. 15 sh 4½ d., rohes 13 sh. 10½ d. Leinöl ohne F. 20 sh. 6 d., Juli 20 sh. 1½ d., Sept.-Dec. 19 sh. 1½ d.

Liverpool, 19. Juli. Leinöl ruhig, mit Faß rohes 22¼ sh., raff. 23¾ sh.

Kaffee.

Hamburg, 19. Juli. Kaffee. Juli M 0,74½, Sept. 0,74½, Dec. 0,73¼, März 0,72½. Ruhig.

Havre, 19. Juli. Kaffee. Juli Frs. 92¼, Sept. 92½, Oct. 91, Dec. 90½, März 89½ Träge.

Hopfen.

Antwerpen, 18. Juli. Hopfen ruhig; 1894er Aloster, vorr. Frs. 35,—; 1895er Aloster Oct.-Nov. Frs. 43,— die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Bremen, 19. Juli. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M 0,35. Ruhig

Antwerpen, 18. Juli. Wolle still u. unverändert; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Juli 3,70, Aug. 3,80, Sept. 3,80, Oct. 3,80, Nov. 3,825, Dec. 3,825, Jan. 3,85, Febr. 3,875, März 3,90, April 3,90, Mai 3,925, Juni 3,95. Umsatz 45,000 Kil. (Contract C) auf Juli Frs. 115,—, Aug. 115,—, Sept. 116,—, Oct. 116,50, Nov. 117,—, Dec. 117,50, Jan. 118,—, Febr. 120,—, März 120,50, April 121,—, Mai 121,50, Juni 121,50. Umsatz 50 Ballen.

Eisen.

Glasgow, 19. Juli. Roheisen. Warrants Sh. 45.4, Middlesborough, Sh. 36.4, Hämatit Sh. 45.4½.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 19. Juli. Nachbörse. (Schlüsse auf Zeit.)

4 % Reichsanl.	105,70	Disc.-G.-An.	217,75
3½ do.	104,40	Nationb. f. D.	140,90
3 % do.	99,80	Dortm.-Gro.	139,25
4 % prß. Cons.	105,20	Lübeck-Büch.	151 25
3½ do.	104,50	Hess. Ludwb.	118,75
3 % do.	100,00	Marienburg	84,10
Handelsges.	156,10	Ostpreußen	95,25
Deutsche Bk.	194,—	Nordd. Lloyd	106,10
Dresden. Bk.	163,—	Trust Dynm.	146,40
Darmst. Bk.	155,40	Bochumer	157,25
		Consolidat.	193,75
		Dannebaum	110,25
		Dortmunder	68,25
		Laurahütte	133,40
		Gelsenkirch.	171,50
		Harpener	155,60
		Hibernia	159,—
		Hamb. Packf.	103,—
		Mainzer	118,70

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 19. Juli.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 4½. — Paris 2. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 2½ —. Wien 4.

Viehmärkte.

Köln, 19. Juli. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 218 Schafe, verkauft 1. Sorte zu M 65—68, 2. 62—65, 3. 57—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 501 Kälber, verkauft 1. Sorte zu M 78—80, 2. 72—75, 3. 68—70 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft in Kälbern flott, fast geräumt; in Schafen langsam, Ueberstand.

Paris (La Villette), 18. Juli. Viehmarkt.) Auftrieb: 1934 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,30—1,64), 592 Kühe (1,20—1,58), 181 Stiere (1,00—1,40), 1656 Kälber (1,60—2,20), 12444 Schafe (1,50—2,14), 5297 Schweine (1,40—1,58). — Der Absatz war in Großvieh, Kälbern und Schweinen schlecht, in Schafen ruhig.

London, 18. Juli. Viehmärkte. In Islington waren 130 Stück Hornvieh und 4550 Stück Schafe. Preise von Hornvieh: 2 sh. 8 d. bis 4 sh. 6 d., von Schafen 3 sh. 4 d. bis 5 sh. 6 d. In Deptford waren 1140 Stück Hornvieh u. 970 Schafe. Preise von Hornvieh 3 sh. 4 d. bis 4 sh. — d., von Schafen 3 sh. 2 d. bis 3 sh. 10 d. für 8 Pfund.

vom Rumpfe getrennt,
Bremser und mehrere
Das Unglück entstand
folge falscher Weichen-
Birmingham sind so-
fälliger Vergiftung zur
Ein Mann, der an
Dosis Phenacetin aus
als er das Mittel
Geschmack, fühlte sich
rb im Verlauf einer
einungen, unter denen
die Section der Leiche,
. Dieses Resultat er-
ne ältere Dame, welche
en Pharmacie dasselbe
Stunden, nachdem sie
r. Der Todtenschein
aber die völlig gleich-
ide Todesfälle erfolgten,
d Section der Leiche
ultat der Untersuchung
g. Weitere Nachfor-
ge, aus der der Apo-
rabreicht hatte, zwar
30 Procent Strychnin
liegt dem Lieferanten
atte je eine Flasche
, erhielt aber letzteres
chnin bezeichnet war,
zeichnete Flasche eine
chnin eingefüllt wurde.
nicht aufgeklärt wor-
daß wenigstens bis
aus gleicher Veran-
wohl das mit Strychnin
Monaten vertrieben
Das Schicksal des be-
tersburg in mysteriö-
er politischen Sektion
hat sich nunmehr auf-
ch Dänemark und von
ner Irrenanstalt über-
ärztlicher Seite kon-
einer Störung seiner
Ursache dieser Erkran-
sse erkannt.
cher Maurer, Namens
en Verhältnissen lebte,
nze Familie, bestehend
ich selbst umgebracht,
zimmer öffnete. Das
Wunsch der Frau ins
in welcher sich die
zen, daß zwei Knaben
um ihr Leben kämpf-
zu gelangen suchten,
end gewaltsam zurück-
utter und des jüngsten
riedlichem Schlummer
n. Die rechte Hand
des ältesten Knaben
sten Knaben zeigten
worden wäre. Als
Verbrechen kann an-
vor einigen Jahren
und sich durch die
Wahnsinn einstellte.
ie Schafzüchteret im
em besonders hervor-
irthschaftliches Risiko
nder Vorfall: Eine
ier im Innern vor-
ieben werden. Nach
begend gelangte man
annte „blue bush"
fraßen gierig von
en so schlecht, daß
kamen. Ein paar
n Herde das gleiche
Da die Thiere nur
r Gemeinderath von
rwägung, wie den
einer solchen An-
er Stadt entstehen
t ist es, daß bis
eses „Blaubusches"
ch hier nur um
Kochia sedifolia
glichen Gattung der
daher anzunehmen,
tgefunden hat, son-
der zu gierig ge-
scher Reiz auf die
ndung und Brand
einen großen Erd-
sind acht Personen
Im Kalenderjahr
rtschaften, in denen
n, 673,328 Rinder
Jahr sind außerdem
Zustande in diese
der Gesammtzahl
996 = 9,01 vom
funden. Der Pro-
bezirken geht aus
orin deren Reihen-
äße geordnet ist:
Magdeburg 16,54;
lin 15,97; Merse-
erg 13,08; Aurich
aden 11,42; Berlin
79; Oppeln 9,66;
8,64; Hildesheim
osen 5,77; Aachen
17; Sigmaringen
Hannover 2,35;
Osnabrück 1,11;

Buxkin,
per Meter,
Qualitäten, ver-
frei in's Haus
., Frankfurt a. M.
franco,

Pius-Verein.

Sonntag den 21. Juli a. cr., Abends punkt 6 Uhr, im großen Saale der **Gesellschaft „Constantia“:**

General-Versammlung

der Mitglieder des Pius-Vereins. U. A.:

Vortrag

des hochw. Herrn Kaplan Heusch

zum 25jährigen Jubiläum des Unfehlbarkeits-Dogma.

Es wird gebeten, die Liederbücher mitzubringen.

Der Vorstand.

Rheinischer Bauern-Verein.

Sonntag den 28. Juli, Nachmittags 1/2 4 Uhr:

General-Versammlung

in der „Reichshalle“ zu Jülich.

Am **Sonntag den 21. Juli** feiert der

Gesang-Verein „Eintracht“

zu Aldenhoven

in Lokale von Johann Engels, unter gefälliger Mitwirkung auswärtiger Vereine: „Lätitia“ M.Gladbach, „Liederkranz“ Bahner und Holzbüttgen, sowie „Kirchengesangverein“ zu Bedburdyck sein

17. Stiftungsfest.

Karten zu 50 Pfg. sind zu haben bei den activen Mitgliedern, an der Kasse erhöhte Preise.

Kassenöffnung 4/ Uhr. Anfang 5 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Neuheit!

Strohhüte für Pferde

empfehlen in grosser Auswahl

Louis Wolf & Co., Neuß.

Uhren-Handlung

Niederstr. 71. **Aug. Steinmetzer,** Niederstr. 71.

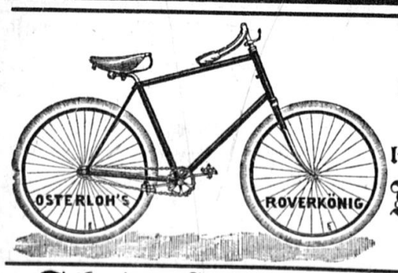
Nickeluhren 6—8 M., Remontoir (Silber) 12—20 M., Regulateure v. 10 M. an, Hausuhren u. Wecker v. 3 M. an. **Verkauf nur unter streng reeller Garantie.**

Preise für Reparaturen: Reinigen einer Cldr.-Uhr 1 M., Ankeruhr 1.20, Regulator 1.50, Hausuhr u. Wecker 1 M. Neue Feder 1.20, Patentglas 30 Pfg., Zeiger Paar 60 Pfg.

Kneipp'sche Kuranstalten.

Germaniabad	Dir. Arzt	Marienbad
zu Betzdorf a. d. Sieg.	Dr. **Euteneuer.**	zu Röhndorf a. Rhein.

Prospect gratis.



Fahrräder

erster Güte

liefert billigst

Theod. Neukirchen

in Neukirchen.

Schadenfall!

In Folge der seitens der **Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden** stattgehabten prompten Regulirung eines Kuhschadens des Herrn **Oswald Burchard,** Bautechniker in **Heyden - Rheydt,** empfehlen sich zu Versicherungsabschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) als Vertreter der

Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden:

C. Klingen, Subdirector in Düsseldorf,
August Hermes in Neuß,
Fritz Püllen in Wevelinghoven,
Carl Schmitz in Fürth,
Alb. Josephs in Kleinenbroich

und die allenthalben bekannten Agenturen.

Thätige Agenten werden in **jedem,** auch dem **kleinsten** Orte von vorstehender **Subdirection** gern angestellt.

Haus und Garten

zu verkaufen oder zu vermiethen.

Näheres bei **Jacob Lenzen,** Orken bei Grevenbroich.

Dienstmädchen zur Aushülfe gesucht. Canalstr. 22.

Ein weißer **Hund,** Fox-Terrier, männlich, mit gefleckem Ohr, auf den Namen „Terri“ hörend, abhanhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei

Anton Bremer, Neurath.

Schöner russischer **Kleesamen** preiswürdig zu haben bei

W. Wilbertz, Frimmersdorf.

Ein Geschäftshaus

bester Lage Cleve's, Große Str., per 1. October oder später zu vermiethen.

Auskunft bei **F. J. Labs,** Cleve.

Zu vermiethen

Büchel 22 **2. Et.,** ein großes 2fenstr. u. ein 1fenstr. Zimmer nach d. Straße u. ein großes Z. nach dem Hofe, sowie ein geräum. Speicherzimmer.

Näheres sagt die Exp. d. Ztg.

Unterhaus, 3 Zimmer zu vermiethen. Michaelstraße 52.

Schön möbl. Zimmer

mit guter Pension zu vermiethen. Breitestr. 51.

Unterhaus, 4 Zimmer an der Straße, zu vermieth. Niederwallstr. 2.

Wohnung zu verm. Rheinstr. 15.

---

3 schöne **Zimmer** an eine stille Familie pr. 1. Oct. zu vermiethen. Friedrichstr. 3.

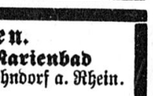
Eine schöne **Wohnung** auf Wunsch mit Stallung zu vermiethen. Büttgerlandstr. 25.

Ein Ackergut

von 28—40 Morgen zu pachten gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Schöne junge

Schweinchen



sind abzugeben auf

Dannerhof bei Hemmerden.

Zwei Leute empfehlen sich im **Fruchtschneiden.** D. Exp. s. w.

Ein starker **Junge** vom Lande gesucht. Michaelstraße 52.



Wettrennen zu Neuss

am 28. Juli, 4. und 5. August 1895, Nachmittags 3 Uhr, auf den städt. Wiesen in unmittelbarer Nähe der Stadt, 10 Min. vom Bahnhof.

5 Ehrenpreise und 38,000 Mk. baar.

248 Nennungen.

An jedem Tage finden 4 Hinderniss- und 2 Flachrennen statt.

Totalisatorbetrieb.

Extrazüge von und nach allen Richtungen.

Veteranen-Verein Neuß.

Sonntag den 21. Juli a. c.

Gedächtnissfeier

an die vor 25 Jahren erfolgte Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland,

unter gefälliger Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins **“Eintracht“** unter Leitung seines Dirigenten Herrn A. Jepkens, des Vereins **Combattanter Krieger** in Wickrath, des **Landwehr-Unterstützungsvereins** Gladbach Stadt und Land.

Fest-Ordnung:

Morgens 6 Uhr: **Reveille** und **Kanonendonner.**
9 1/4 bezw. 9 1/2 Uhr: **Gemeinschaftlicher Gottesdienst.**
Nachmittags 2 1/2 Uhr: **Antreten** beim Kameraden Servaes, Zollthor.
3 Uhr: **Empfang der auswärtigen Gäste** an der Bahn, **Festzug** zum Kriegerdenkmal. **Niederlegung eines Kranzes** und **Ansprache,** von da zur Tonhalle, daselbst um 5 Uhr:

Große Fest-Versammlung:

Programm:

1. Ouverture. Lück'sche Kapelle.
2. Festrede des Vorsitzenden
3. Lied Nr. 1.
4. Zwei Lieder (M.-G.-V. Eintracht).
5. Musikpiece.
6. Allgemeines Lied Nr. 2.
7. „Ein Tag aus dem Leben eines preuß. Soldaten“ mit Musikbegleitung von M. S.
8. Lebendes Bild.

(10 Minuten Pause.)

9. Ouverture.
10. Gemeinschaftliches Lied Nr. 3.
11. Zwei Lieder (M.-G.-V. Eintracht).
12. Lebendes Bild.
13. Musikpiece.
14. Allgem. Lied Nr. 4 von M. S.
15. Lebendes Bild.

Abends 9 Uhr:

Grosser Fest-Ball

in der Tonhalle.

Die Mitglieder haben mit ihren Angehörigen zu allen Festlichkeiten freien Zutritt. Für Nichtmitglieder sind Festkarten à Mk. 1,25, eine Dame frei, gültig zu allen Festlichkeiten, zu haben beim Vereins-Rendanten **Fr. Servaes,** Zollthor, Herrn **Franz Bruckmann,** Niederstraße, Herrn **Philipp Marx,** Glockhammer, und an der Kasse in der Tonhalle. Der Eintritt zur Festversammlung beträgt 50 Pfg. à Person, zum Festballe 75 Pfg., eine Dame frei. Jede weitere Dame 50 Pfg. Textbücher sind an der Kasse zu 10 Pfg. zu haben.

Unsere Mitbürger werden freundlichst gebeten, ihre Häuser zu beflaggen.

Zu diesen Festlichkeiten ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Krieger- Verein

Frimmersdorf.

Der **Krieger-Verein Frimmersdorf** feiert am **Sonntag den 28. Juli 1895** sein

diesjähriges Stiftungsfest

verbunden mit

Fahnenweihe.

Fest-Programm.

Samstag den 27. Juli, Abends 8 Uhr: **Ankündigung des Festes durch Kanonendonner,** Abends 9 Uhr: **Großer Zapfenstreich.**

Sonntag den 28. Juli, Morgens 5 Uhr: **Reveille,** von 11 Uhr ab **Früh-Concert** im Festlokale von J. Mittler.

Von 1 Uhr ab **Empfang der auswärtigen Vereine,** punkt 3 Uhr **Antreten sämmtlicher Vereine** auf dem Festplatze, **Begrüßung der auswärtigen Kameraden** durch den Vereins-Vorsitzenden, dann

Fahnenweihe

und hieran anschließend **Festzug durch den Ort,** sodann

Concert

auf dem Festplatze bei Herrn Adolf Pesch. Gleichzeitig **Tanzgelegenheit** im Festlokale bei Jos. Mittler.

Von 9 Uhr ab im Festlokale

Fest-Ball.

Die eingeladenen Krieger-Vereine haben zu allen Festlichkeiten freien Zutritt.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle Herzogenrath.

Entree zum Festplatze Herren 30 Pfg., Damen 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Zum Balle Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg.

Zu diesen Festlichkeiten ladet freundlichst ein

der Vorstand und das Fest-Comité.

Die Bewohner von Frimmersdorf werden gebeten, an dem Festtage zu flaggen.

Ein **Junge** von 14—16 Jahren für alle ländl. Arbeit gesucht.

Wwe. H. Holzschneider, Heerdt.

Zuverl. **Pferdeknecht,** der gut pflügen kann, per sofort gesucht. Guter Lohn.

Heerdt. **Geschw. Daniels.**

Ein älteres kath. **Mädchen** in einer kleinen Familie auf dem Lande, selbstständige leichte Stelle, zu 1. October gesucht.

Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Zum Putzen u. Waschen

eine zuverlässige Frau oder Mädchen gesucht.

Namen abzugeben in der Exp. dsr. Ztg.

Kath. properes **Dienstmädchen** vom Lande auf sofort gesucht.

Näheres Königstr. 25 parterre.

Ein j. br. **Mädchen** vom Lande auf 1. Aug. gesucht. W. s. d. E.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Heute Samstag den 20. cr., Abends 9 Uhr, in der Tonhalle:

I. General-Versammlung,

zu der alle seine Mitbürger freundlichst einladet

Das Comité.

Düsseldorfer Schützenfest.

Sonntag den 21. und Montag den 22. Juli **fahren die Dampfer „Düssel“ und „Erft“ von Mittags 1^30 bis Abends 8^30 ununterbrochen jede Stunde zwischen Neuß und Düsseldorf.**

Cretschmar & Cie.,

Dampfschifffahrts-G. m. b. H.

Städtischer Gesang-Verein Grevenbroich.

Am **Sonntag den 21. Juli 1895** im **Hotel Hardy:**

Grosses Gartenfest

(italienische Nacht),

bestehend in

Vocal- u. Instrumental-Concert,

Illumination des Gartens, Gruppenbilder u. Reigen mit bengalischer Beleuchtung u. Feuerwerk;

Polonaise-Ball.

Anfang präc. 7 Uhr, **Der Vorstand.**

Preise der Karten im Vorverkauf: Jede erste Karte Mk. 1.00, jede weitere Karte Mk. 0.75.

Für Fremde und Einheimische, denen keine Liste zugegangen, werden Karten an der Kasse ausgegeben.

Schloßpark Grevenbroich.

Sonntag den 28. Juli, Anfang 4 Uhr, zur Erinnerung an den Ausmarsch der deutschen Truppen zum glorreichen Kriege 1870/71:

Grosses Concert

mit Schlachtmusik, um 9 Uhr:

Großer Zapfenstreich,

ausgeführt von der 12 Mann starker **Effer'schen Kapelle.**

Empfehle **echt Berliner Weißbier.**

J. Tillmann.

Eau de Cologne,

sowie sonstige hochfeine Odeurs halten bestens empfohlen

Geschw. Wieyand.



Mehrere beste hochtragende und 2 frischmilchende **Kühe** sind gegen baar, auch gegen gute Bürgschaft auf Credit zu kaufen bei

Math. Neidhöfer,

Bahnhofstr. 15.

Zur Einmachszeit empfehle billigst:

Wein-, Kräuter- und Biereissig, Gewürze, ganz und gemahlen, garantirt rein, Pergamentpapier, Salicylsäure zur besseren Haltbarkeit, Saft-, Gelee-, Einmachgläser, Töpfe u. Fässer in allen Größen.

J. Willichs, Grevenbroich.

Mache den geehrten Einwohnern von **Wevelinghoven und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Platze als

Schneidermeister

niedergelassen habe.

Durch langjährige praktische Thätigkeit bin ich in der Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Leiste für guten Sitz und tadellose Anfertigung volle Garantie und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

Heinrich Lingens,

Schneidermeister,

Wevelinghoven,

Poststr. 39, Poststr. 39.

Eine Parthie **Central-Jagdgewehre** werden auf Garantie zu Lütticher Fabrikpreisen abgegeben.

Solinger Waffengeschäft,

Neuß, Niederstr. 30.

Eine **Feldschmiede** u. ein guter leichter **Amboß** mit 2 Hörnern u. Holzklotz werden billig abgegeben.

Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein noch gut erhaltener

Wagen,

zu jedem Gebrauche geeignet, zu verkaufen. Näheres bei

Jos. Bossen, Büderich.

Garde-Verein.



Sonntag den 21. Juli, Vormittags 1/2 11 Uhr:

General-Versammlung beim Kameraden **Graefe.**

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den Delegirtentag in Düsseldorf, u. A. Anmeldung für die Fahrt nach Berlin 1896;
2. Gauverbandsfest am 18. August d. J. in Neuß.

Schenkwirthschaft

Gerh. Wegmann,

Rheinstraße 14.

Täglich frische

See-Muscheln.

Preis-Kegeln

findet statt

Sonntag den 21. ds., um ein **werthvolles**

Fahrrad

bei **Heinr. Jordans,**

Neukirchen.

Vanikum.



Sonntag den 21. Juli findet bei Herrn **Schlangen** Grosses

Preiskegeln

statt um ein **Fahrrad** mit neuer Maschine, 95er Bau, mit Garantie.

Danksagung.

Sage hierdurch allen Betheiligten, besonders dem **Männer-Gesang-Verein,** sowie dem **Schützen-Verein** von Nettesheim für die rege Antheilnahme aus Anlaß des Ablebens meines unvergeßlichen Gatten herzlichen Dank.

Butzheim, den 18. Juli 1895.

Wwe. Anna Wiertz.

Tägl. fr. **Muscheln** per 100 St. **22 Pfg.** empf. **Franz Wald,** Crefeldst. 51.



Ein starkes, 9 Monate tragendes **Rind** zu verkaufen.

Wilh. Lenz, Neußerweyhe.

Ein gebr. großer **Kleiderschrank** billig zu verkaufen. Rheinstr. 46.

Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 163. (Zweites Blatt.) Samstag den 20. Juli 1895. (Elias.) **22. Jahrgang.**

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 18. Juli.

Ganz ohne Sang und Klang ist nun der Landtag auseinandergegangen. Die Sehnsucht nach Heimath und Ferien war so groß, daß man sogar im Abgeordnetenhause die letzte Sitzung mit dem üblichen Dank für den Präsidenten fallen ließ. Die beiden Häuser des Landtages entließ mittels kaiserlicher Botschaft Staatsminister v. Bötticher, der diese schon für alle Fälle von der Kieler Reise mitgebracht hatte.

So lange wie diesmal sind die Abgeordneten selten in Berlin zusammengewesen. Nicht geringe Schuld trägt daran der Umstand, daß so viele Abgeordnete fehlten, wodurch die Arbeit eine schleppende wurde. Der Absentismus der Volksvertreter ist in der letzten Zeit vielfach getadelt worden und das wohl mit vollem Rechte. Wer so eine Ehrenstelle annimmt, der muß auch die damit verbundenen Mühseligkeiten, die allerdings zuweilen keine geringen sind, auf sich nehmen. Es können ja die mannigfachsten Entschuldigungsgründe, insbesondere Krankheit eintreten, die man unbedingt gelten lassen muß, aber es bleibt doch bestehen, daß in diesem Punkte viel, und gar zu viel gesündigt wird. Die einzelnen Kreise werden gut daran thun, sich zuweilen von der Anwesenheit ihrer Vertreter besonders im entscheidenden Augenblicke, bei der Abstimmung zu überzeugen. Wir leben augenblicklich in der Hochsaison der Feste. Nachdem die politischen Töne langsam verklungen, sucht man bei frohen Festen Stärkung und Erholung.

So ging's uns deutschen Katholiken auch in dieser Woche, wo wir wenigstens im Geiste den Schritt nach Meppen wandten, wo das schlichte Denkmal unseres Windthorst enthüllt wurde. Es war ein echt katholisches Fest, wo sich die Vertreter aller Stände in edler Brudertreue die Hand reichten. Da waren versammelt altverdiente Männer und Führer, und junge Studenten mit tausend frohen Hoffnungen in der Brust, biedere Kaufleute, Handwerker, Arbeiter, alle, alle waren sie einträchtig versammelt, um dem Manne den schuldigen Zoll der Liebe zu entrichten, dessen Leben ja auch ein Kampf für die Rechte aller war. Einigkeit, das war die Signatur des schönen Festes, möge uns deutschen Katholiken dieselbe nie verloren gehen, denn nur so können wir erfolgreich den Kampf bestehen, der unser wartet.

Gott sei Dank, haben wir durch vier Jahre die Eintracht nach des theuren Führers Tode bewahrt. Widerstehen wir auch weiter den sich häufenden Gefahren und seien wir vor allem Katholiken, unverbrüchliche Centrumsanhänger und lauschen wir nicht den falschen, selbstsüchtigen Propheten, die dieses oder jenes Standesinteresse vorschützen, um den Keil der Zwietracht in unser herrliches Centrum zu treiben, das allen andern Parteien voran nicht nur das Wohl eines einzelnen Standes, sondern aller im Auge gehabt und so echt christlich und bürgerlich gehandelt hat.

Es folgen nunmehr auch die Festlichkeiten zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfochtenen Siege, welche den Grundstein zum neuen deutschen Reiche legten. Eine besondere Sorge hat um diese erhebende Feier Fürst Bismarck. Durch seine verschiedenen Preßtrabanten hat er ausstreuen lassen, sein Name werde vom Kaiser bei dieser Gelegenheit nicht genannt. Die Absicht liegt klar zu Tage, man will schon im Voraus Unzufriedenheit stiften und so das Fest verderben. So macht allerdings Bismarck es dem Kaiser schwer, des ersten Kanzlers zu gedenken, ohne zugleich recht bittere Gefühle beim Nennen seines Namens zum Ausdruck zu bringen. Sollte man es daher vorziehen, lieber zu schweigen, so trägt kein anderer die Schuld daran, als der Einsiedelmann im Sachsenwalde selbst.

Mit dem 15. Juli liegen allenthalben die Listen der Wahlberechtigten zu den Gemeindewahlen auf. Immer mehr noch tritt dabei zu Tage, daß durch das heutige Wahlgesetz die städtische Leitung in die Hand sehr weniger gelegt wird, während das in der 3. Klasse versammelte gewöhnliche Publikum zwar anwächst, aber nichts zu sagen hat, weil die kleinen beiden oberen Klassen zumeist dominiren. Schon gleich bei den Steuergesetzen wurde das heutige Wahlrecht als unhaltbar erklärt, in der nächsten Zeit wird sich, angesichts der schreienden Mißstände, die fortgesetzt hervortreten, unsere Agitation ganz besonders gegen dasselbe richten. Sträuben wird sich ja die Regierung, aber endlich wird doch das einfache Rechtsgefühl siegreich zum Durchbruch kommen.

Unser benachbartes Belgien lebt bekanntlich im Schulkampfe. Leider tritt auch diesmal wieder eine kleine Zwietracht im katholischen Lager hervor. Das fehlte noch gerade, in einem Zeitpunkte, wo der ganze Liberalismus mit voller Gewalt sich aufbäumt gegen die Einführung des christlichen Geistes in die Schule. Wir geben indessen die Hoffnung noch nicht auf, daß eine Einigung der katholischen Abgeordneten nach gründlicher Aussprache erzielt werde.

Im österreichischen Abgeordnetenhause ist es unlängst anläßlich der Cilli'schen Schulangelegenheit zu beispiellosen Scandalen gekommen, wobei der Liberalismus sich wieder einmal in seiner ganzen Rohheit und Rücksichtslosigkeit zeigte, die er stets entwickelt, wenn es nicht nach seinem Geschmack geht. Diesmal war die Liebesmühe umsonst, es wurde gegen ihren Willen dennoch verfahren.

Crispi soll den Grafentitel abgelehnt haben, der Erzrevolutionair als gräfliche Gnaden, das wäre allerdings auch ein prächtiges Bildchen gewesen. Seine blindergebene Kammermehrheit hat ihm dann für seine ganzen Finanzsünden Generalabsolution ertheilt, sogar für alles das schon zum voraus, was er noch in Zukunft thun werde. Sehr zutreffend ist da ein Zwischenruf des Abgeordneten Cavallotti gewesen, welcher ihnen das Wort Ordnungsbriganten an den Kopf schleuderte.

Die Spanischen Cortes sind nun auch in Ferien gegangen. Das conservative Ministerium Canovas wird froh sein, die Mühe überstanden zu haben, denn es regierte ohne Mehrheit in der Kammer. Jedenfalls wird man im Laufe des Jahres zu Neuwahlen schreiten.

England steht schon mitten in der Wahlbewegung, die an einzelnen Stellen, besonders in Irland, eine recht heftige werden dürfte.

* Die Glasgemälde in der romanischen Pfarrkirche zu Morken-Harff.

Es ist ebenso auffallend wie befremdend, daß die Glasmalerei des 19. Jahrhunderts erst nach jahrzehntelangem Suchen und nach vielfachen Irrwegen in richtige Bahnen einlenkte. Die praktischen und schriftstellerischen Versuche einzelner Männer verdienen trotzdem unsere volle Anerkennung, weil ihre wohlgemeinten Bestrebungen den Sinn für die farbenprächtige Kunst geweckt hatten und wach hielten. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, haben auch die königl. Anstalten zu München und zu Berlin-Charlottenburg ihren hochherzigen, kunstsinnigen Gründern ein unvergängliches Andenken gesichert, wenn auch erstere bald wieder aufgegeben wurde beziehungsweise in Privathände kam, und letztere leider bis heute ihrem eigentlichen Zweck, als Muster- und Lehranstalt zu dienen, auch nicht annähernd gewachsen ist. Schriftstellerisch war Gessert in den 30er Jahren bahnbrechend; ihm gebührt das Verdienst, zuerst in Deutschland eine zusammenhängende, wenn auch, wie er dies selbst bedauernd zugesteht, noch unvollkommene Geschichte der Glasmalerei geschrieben zu haben; ihm folgte später Wackernagel in zwei reichlich mit Anmerkungen versehenen Vorträgen. Beide haben aber zu wenig Schule gemacht. Ungleich besser stand es in Frankreich, England und Belgien. An dieser Stelle müssen wir uns jedoch auf unser Vaterland beschränken und in wenigen Worten klar zu legen suchen, welche Hindernisse hier hemmend im Wege standen. Es fehlten nicht nur tüchtig vorgebildete Glasmaler, sondern auch kunst- und sachverständige Theoretiker, welche Jenen rathend und durch sachgemäße Kritik verbessernd zur Seite stehen konnten. Mit einfach schriftstellerischen Leistungen, mit meist unzutreffenden Schlagwörtern und mit hochtönenden Phrasen war es nicht gethan. Man lese nur die einschlägigen Zeitschriften der 50er, 60er und 70er Jahre, ja selbst noch Berichte der jüngsten Zeit, und vergleiche die dort niedergelegten Urtheile über damalige Erzeugnisse mit diesen selbst, um sofort überzeugt zu sein, daß zwar manchmal guter Wille, aber nur wenig Sachkunde vorhanden war. Der Ruf der Kennerschaft wurde oft nur zu leicht erworben, besonders durch Uebertragen des vielleicht auf einem Gebiete der Kunst verdienten Namens auf andere Kunstzweige. Wer hätte auch über diese Kenner, welche weder mit der Technik noch mit den durch diese nothwendig bedingten ästhetisch-technischen Grundsätzen vertraut waren, zu Gericht sitzen sollen? Heute werden sie durch Gegenüberstellung ihrer Urtheile mit den beurtheilten Erzeugnissen gerichtet. Von den leichtfertig in die Welt gesetzten kunsthistorischen Unrichtigkeiten wollen wir ganz schweigen. Im Interesse der Kunst werden wir uns demnächst doch etwas näher mit diesem falschen Kennerthum und seinen beliebten, unverstandenen und unverständlichen Schlagwörtern und Phrasen zu befassen haben, wobei gerade durch die letzteren die Unkenntniß leicht bewiesen werden kann.

Erst die Engländer, welche sich an den aufgekauften deutschen Meisterwerken ausgebildet hatten, brachten uns Besserung und Belehrung; ihnen verdanken wir das Antikglas und eine durchaus haltbare Schmelzfarbe; deutsche Glasmaler wanderten hinüber, um dort die Technik zu erlernen und uns die richtigen Verfahren besonders für spätgothische Glasmalerei zu bringen. Für den romanischen Stil waren Bethune und seine Jünger unsere Lehrmeister. Aber in den englischen Werken ist die Zeichnung, überhaupt der ganze Charakter, nicht deutsch, während die belgischen romanischen Mosaiken in der Farbenstimmung uns Deutsche nicht ansprechen wollen.

So war es mit Freuden zu begrüßen, daß in letzter Zeit das deutsche Kunstgewerbe einen frischen Aufschwung nahm. Einzelne wirkliche Kenner nahmen sich der Sache

---

Zwischen Pflicht und Neigung.

Preisgekrönte Novelle von **A. Zingeler.**

Beständig stieg der Pfad, und nach einer nochmaligen halbstündigen Wanderung hatte der Fremde die allerdings zur Vorsicht mahnende Stelle, vor welcher der besorgte Schmieder gewarnt, erreicht. Er schaute einen Augenblick schwindelfrei die jäh abfallende Berglehne hinab und wandte sich dann der Einsattlung zwischen den beiden stolz aufsteigenden Gipfeln des Kamor und des Hohen Kastens zu.

Auf dem Hohen Kasten angekommen, wandte er sich der breiten Berghöhe zu, von wo sich eine prächtige Ausschau auf das gesegnete Rheinthal, die Voralberger Alpen und die vergletscherten Bergmassen Graubündtens eröffneten. Da wurde seine Aufmerksamkeit in unerwarteter Weise abgelenkt.

Nahe dem Rande, von wo der Berg fast senkrecht in schwindelerregende Tiefe abstürzt, stand ein Herr, der beschäftigt war, mit Hülfe eines Panoramas die Namen einzelner Spitzen der unzähligen herauszufinden. Durch die Schritte des Nahenden aufmerksam gemacht, wandte sich derselbe um. Er mochte wohl einen Bewohner des Berghauses vermuthet haben; als er aber des Fremden ansichtig wurde, zog er grüßend den breiten Filzhut, dessen große Ränder seine Züge beschatteten. In gleichem Augenblick grüßte auch jener mit der edlen Haltung, die allen seinen Bewegungen eigen war, während sein graublaues Auge nochmals fast unmerkbar aber doch scharf das Gesicht des Gegenüberstehenden prüfte.

„Sie scheinen wohl noch früher als ich aufgebrochen zu sein und haben wohl den herrlichen Sonnenaufgang, den ich noch nie schöner getroffen als heute, von hier oben genossen," begann er das Gespräch. Aus seiner Aussprache war nicht zu erkennen, welchem Theile unseres Vaterlandes er angehörte; sie war hochdeutsch und dialektfrei.

„Letzteres trifft zu," entgegnete der Andere; „ich habe es mir aber insofern leicht gemacht, als ich die Nacht hier oben im Berghause verbrachte."

„Ach, und auf diese Weise genossen Sie gestern Abend auch den Sonnenuntergang. Ich hatte ebenfalls die Absicht, gestern noch hinauf zu steigen; ein unvorhergesehener Umstand hielt mich leider ab. Kamen Sie von Weißbad her?"

„Doch nicht, ich war auf dem Sentis und kam von dort herüber," erwiderte der Gefragte einfach und schlicht, als handele es sich dabei nicht um eine bedeutende und beschwerliche Bergtour.

„Dann sind Sie aber sicher kein Neuling im Hochgebirge; solche Touren macht kein ungeübter Bergsteiger."

„Meine Eltern wohnen in Thusis; Sie kennen den Ort zweifellos und werden deshalb es erklärlich finden, daß die Freude an der Hochgebirgswelt mit mir aufwuchs. Waren wir doch schon als Knaben mit den Abgründen und düsteren Engen der Viamala, durch die der Hinterrhein vom Bernhardin her seine Fluthen wälzt, und dem steilen Bergpfad des Shynpasses hoch über der brausenden Albula durchaus vertraut."

„Dann haben Sie wohl schon viele Berge bestiegen?"

„Ja, allein und mit Anderen habe ich manchen Gipfel bestiegen, den die Reisebücher nennen, manche aber auch, nicht minder besuchenswerthe, von denen diese keine Meldung thun."

Im Munde vieler Anderer hätten diese Worte wohl den Anstrich eigenen Lobes und eines gewissen Prahlens gehabt; die Art und Weise, wie Jener sie gesprochen, ließ den Gedanken hieran nicht aufkommen. Auch der Gast des Weißbades gewann diesen Eindruck und die ganze Erscheinung des Fremden, sein einfaches und doch bestimmtes, selbständiges Benehmen gefiel ihm sichtlich.

Dieser mochte die Dreißig höchstens um zwei oder drei Jahre überschritten haben. Er war mittelgroß und von kräftiger Figur. Ein kurzer brauner Vollbart stand den nicht feingeschnittenen, aber wohlgebildeten und angenehmen Zügen wohl an. War der frühe Bergsteiger aus dem Weißbad der Typus eines wirklichen Edelmannes, so durfte man den Anderen einen würdigen Vertreter des besseren Mittelstandes heißen und in ihm einen Gelehrten oder Techniker vermuthen.

Wenige Minuten später, nachdem sie sich getroffen, waren Beide so lebhaft und eingehend mit dem Studium des Gebirgspanoramas, das sie aufgerollt in den Händen hielten, beschäftigt, wie es nur begeisterte Freunde der Alpenwelt vermögen.

„Mir scheint, daß Sie keines Führers bedürfen, um sich in diesem Meere von Bergesspitzen zurecht zu finden, kennen Sie doch nicht nur die Fürsten dieser hohen Versammlung, welche ihre Dekorationen, die blaugrünen Gletscher und blendenden Firnfelder wie mit bewußtem Selbstgefühl zu Schau tragen, Sie wissen auch die Namen vieler ihrer Unterthanen."

„Die Ausschau vom hohen Kasten ist mir allerdings genau bekannt," entgegnete der Besitzer des Panoramas. „Die Skizze hier habe ich selbst entworfen; sie nochmals zu prüfen und, wenn nöthig zu verbessern, war der Zweck meines gestrigen Aufstieges."

„Das erhöht mein Interesse und Sie werden mir erlauben, es nunmehr noch genauer anzusehen. Doch, so materiell es auch angesichts dieses geistigen Genusses klingt, ich muß gestehen, daß ich mich nach einem Frühstück sehne. Weißbad glich noch dem verzauberten Palaste Dornröschens, als ich aufbrach. Haben Sie schon gefrühstückt?"

„Nein, auch noch nicht. Sie werden übrigens rasch und für die örtlichen Verhältnisse auch gut bedient."

„Wollen wir unser Frühstück nicht zusammen nehmen?" Wir lassen uns einen Tisch heraustragen, ihn dort an die Rückseite des Heustadels setzen und verlieren so nichts von der köstlichen Aussicht."

Der Andere verbeugte sich leicht und ungezwungen auf die mit gewinnender Freundlichkeit gemachte Einladung.

„Bevor wir jedoch Brod und Salz mit einander theilen," hub der Erstere lächelnd wieder an, „sollten wir uns doch gegenseitig bekannt machen. Gestatten Sie mir, mich Ihnen vorzustellen: Graf Nordstein."

Ueber das Gesicht des Fremden flog eine Bewegung, als wolle sich ein Schatten auf die so eben noch heiteren Züge lagern. War ihm die Förmlichkeit einer Vorstellung hier oben auf hohem Bergesgipfel unangenehm, oder verursachte der genannte Name Unbehagen in ihm? In der zuvorkommenden Freundlichkeit des Grafen, der anziehend auf ihn vom ersten Augenblick an gewirkt, konnte der Grund nicht liegen; dafür war er selbst zu vertraut mit den Formen weltmännischen Umganges. Die Ursache mußte tiefer liegen. Ebenso rasch jedoch wie der Eindruck sich gezeigt, verschwand er auch wieder; der Graf mochte ihn nicht einmal bemerkt haben. Sicher entging ihm, daß der Andere einen Augenblick zauderte, als suchte er nach seinem eigenen Namen.

„Doktor Seewald," erwiederte er jetzt die Vorstellung.

Die beiden Männer gingen dem Berghause zu, das halb den Appenzeller Häuserstil trug, halb den Blockhütten glich, wie man sie vielfach in den Hochthälern der Schweiz findet und die mit den norwegischen Blockhäusern Aehnlichkeit haben. Als sie die niedere Hausflur betraten, aus welcher eine Thüre in das Wirths- und Familienzimmer führte, legte Graf Nordstein plötzlich die Rechte auf den Arm seines Begleiters. Um den roh gezimmerten Tisch standen betend die Bewohner des Berghauses; sie hatten soeben ihr rauhes, aber gesundes Frühstück beendet, steifes Habermus und grobes, kräftiges Brod.

II.

„Der Furchtsame erschrickt vor der Gefahr, der Feige in ihr, der Muthige nach ihr."

Graf Nordstein schob das Geschirr und die Ueberreste des Frühstücks, das die flinke Bäuerin für die beiden Herrn rasch und zur Zufriedenheit besorgt hatte, zur Seite, zog eine wohlgefüllte Cigarrentasche hervor und bot sie mit den Worten „Rauchen Sie, Herr Doktor?" seinem Gegenüber an.

„Ich bin zwar nur ein Gelegenheitsraucher," entgegnete dieser. „Es vergehen oft Wochen, ohne daß ich ein einziges Rauchopfer darbringe. Als Student lag ich sehr stark im Banne dieser Angewohnheit, die, wäre, sie nicht in unserer Jugend eine verbotene Frucht, wohl kaum eine solch' ausgebreitete Herrschaft erlangt hätte. Da ich aber merkte, daß der Tabaksgeruch meiner Mutter unlieb war, obwohl sie es nicht äußerte, ließ ich das Rauchen, so lange mich die Ferien zu Hause hielten und dadurch wurde es mir nach und nach gleichgültig."

„Mir scheint, daß Sie Ihre Mutter sehr lieben," sagte der Graf und blies mit Behagen den duftenden Rauch seiner Habannah in die warme Luft.

„Folgern Sie das aus diesem kleinen Opfer, wahrlich klein und gering gegenüber dem, was eine Mutter für die Ihrigen thut? Die Unterdrückung dieser Neigung ward mir angesichts der Pflicht, die ich, wie jeder gegen seine Mutter, seine Eltern hat, nicht schwer."

„Ich folgerte es daraus und auch aus dem Umstand, daß Sie während unserer kurzen Bekanntschaft nun schon zum dritten Male, vielleicht ohne es zu bemerken, Ihrer Mutter Erwähnung thun."

„That ich es?" fragte lächelnd Seewald. „Ja, es ist wahr, ich hänge mit inniger Liebe an meiner Mutter. Mein ganzes bisheriges Leben ist dadurch geregelt gewesen. Gewiß, ich verehre meinen Vater nicht weniger, aber ich habe mich gewöhnt, jede meiner Handlungen darauf zu prüfen, daß ich mich frage, wie wird die Mutter hierüber urtheilen."

„Wahrlich, eine vortreffliche Richtschnur, die eben so sehr für Sie, wie für Ihre Frau Mutter spricht," sagte der Graf.

(Fortsetzung folgt.)

thatkräftig an, nicht nur mit negirender Kritik, sondern mit schaffendem, helfendem Rath, indem sie auf wirklich mustergültige alte Meisterwerke immer wieder hinwiesen. Die deutsche Glasmalerei kann jetzt das Ausland entbehren.

Erst in den letzten Wochen sind wieder lobenswerthe Arbeiten deutschen Kunstfleißes in der nach den Plänen des verstorbenen Meisters **Wiethase** erbauten romanischen Pfarrkirche zu Morken-Harff eingesetzt worden, welche ebenso wie die spätgothischen Glasgemälde im benacharten Bedburg augenfälliges Zeugniß dafür ablegen, daß die rheinische Glasmalerei in sinniger Vertheilung der Darstellungen, in edlen Formen der Zeichnung, vor Allem aber in charakteristischer Echtheit der Technik und wohlthuender Harmonie der Farbengebung wieder auf der Höhe steht und allen vorurtheilsfreien billigen Anforderungen voll und ganz zu genügen im Stande ist. Eine Beschreibung der in geschmackvollen Bandverschlingungen ausgeführten Schifffenster sowie der in den Farben gut abgestimmten Teppichmuster können wir füglich unterlassen.

Das mittlere Chorfenster enthält unter einfacher romanischer Architektur die würdige Gestalt des Salvator mundi, das Fenster der Epistelseite in langgestreckter Medaillonform die h. Cäcilia, dasjenige der Evangelienseite den h. Martinus; diese Medaillons heben sich durch ihre kräftige Einfassung wirkungsvoll von dem rothen, reich mit hellen Blumen und Ranken durchwirkten Teppichgrund ab, der in den Bogenfeldern noch einmal durch kleinere Medaillons mit Darstellungen aus dem Leben der betreffenden Heiligen unterbrochen wird, während die unteren Felder der drei Fenster in kleinen Bildern die Hauptfeste Weihnachten, Ostern und Pfingsten vorführen, an welche sich die Widmungen und Wappen der Donatoren anschließen. Farbenprächtige Bordüren rahmen die Fenster ein. Helle Farbengebung, strenges Erforderniß seitens der Kirchenverwaltung, ist mit großem Geschick durch die richtige Vertheilung vieler heller Gläser neben den satten Farben der Gewänder erreicht worden und läßt genügende Lichtmenge in das Chor einströmen.

Wahre Prachtstücke sind die beiden großen, dreifach gekuppelten Giebelfenster des Querschiffes. Auf der Epistelseite unter geschmackvoller Architektur die edle Gestalt der h. Katharina, welche sich von farbenleuchtendem Teppichhintergrund vortheilhaft abhebt, oben und unten je eine kleine Darstellung aus dem Leben der Heiligen. In den Abtheilungen rechts und links der h. Antonius von Padua und der h. Franziskus Xaverius in Medaillonumrahmung, über und unter denselben kleine Scenen aus ihrem Leben. Weißes Laubornament auf dem rothen Teppichgrund hebt die Lichtwirkung des Fensters, und stimmt die satten Farben bei der h. Katharina bezw. die dunklen Ordensgewänder der beiden anderen Heiligen harmonisch mit der Umgebung zusammen. Das farbenprächtigste, auch inhaltlich am meisten ansprechende Bild bietet jedoch das gegenüberliegende Fenster. In den drei Abtheilungen dieses Fensters erblicken wir in 15 kleinen Gruppenbildern die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes. Ueberraschend fesselt der Eindruck dieses in reichster Kleinmosaik durchgeführten Fensters. Einheitlich in der Gesammtanordnung, aber verschieden in Einzelheiten, in der Zeichnung des Teppichs, der Form des Medaillons und der einfassenden Friese, zeichnet sich dieses Werk durch hohen Farbenreiz aus. Ueber diesem Fenster ruht der warme Gesammtton, den französische Schriftsteller an den Fenstern von St. Kunibert in Köln bewundernd hervorheben. Beim Anblick dieses Farbenspiels versteht man die Worte des h. Prudentius, wenn er Glasfenster mit blumenreichen Frühlingswiesen vergleicht. Der Inhalt der Fenster, die einzelnen deutlich erkennbaren Gesetze des Rosenkranzes, ist glücklich gewählt. Hier mag die fromme Gemeinde sich am freudenreichen Rosenkranz erbauen, beim Anblick des schmerzensreichen dankbar des Gottmenschen gedenken, und durch die Vorführung der glorreichen Geheimnisse in der Hoffnung auf die ewige Seligkeit bestärkt werden. Die Zeichnung, in welcher man hier und da Anklänge an das weltberühmte Antipendium von Klosterneuburg zu finden vermeint, weist strenge Formen auf, nur unter Vermeidung anatomischer Unrichtigkeiten und Unmöglichkeiten. Bei aller Strenge des Stils sind die Linien doch so gehalten, daß sie der gläubigen Gemeinde verständlich sind.

Diese Fenster, welche, wie auch die Bedburger, nebenbei bemerkt, in der in den letzten Jahren zu frischem Leben aufgeblühten Werkstätte des Dr. Oidtmann zu Linnich entworfen und angefertigt worden sind, geben passende Anregung zu einer kurzen Erörterung, wie man überhaupt romanische Fenster behandeln soll. Wie die Wandmalerei und die Wandmosaiken, so erfordert auch die Glasmalerei als unzertrennlicher Bestandtheil des ganzen Baues, als Ergänzung der Architektur und der Skulpturen einfache breite Zeichnung der Linien und kräftig wirkende Technik in der Anlage und in der Behandlung; der religiöse Inhalt verlangt würdigen Ernst und großartige Auffassung. Schon bei der Oelmalerei sind für das Religiöse gewisse Grenzen gezogen. Der Realismus eines Uhde und seiner Schule paßt nicht für religiöse Stoffe; diese Bilder bewirken das gerade Gegentheil von dem, was die kirchliche Malerei will und soll. Da werden die im Geiste der frommen Gläubigen großartig und heilig gedachten Vorgänge durch die moderne Umgebung ins Alltägliche hinabgezogen und dadurch des überirdischen Charakters entkleidet, eine Verirrung, wie uns dies Tanera in seinem Märchen „Ueberlistet“ recht drastisch beleuchtet. Gilt demnach schon für die freie Oelmalerei, welche selbstständige unabhängige Werke schafft, bei religiösen Vorwürfen als erstes Erforderniß würdige, erhabene Auffassung und dementsprechende Zeichnung, so ist dies erst recht für die von der Architektur abhängige Glasmalerei der Fall. In zweiter Linie hat die Glasmalerei, wie schon oben angeführt wurde, sich den Gesetzen der Monumentalmalerei zu unterwerfen. Weiterhin ziehen die überlieferten Formen der einzelnen Stilperioden bestimmte Grenzen; in den jeweiligen Zeitabschnitten haben sich in der kirchlichen Malerei feste Typen gebildet, welche sich nicht nur zeitlich, sondern auch räumlich nach Ländern und Provinzen unterscheiden lassen. Baut man romanisch, dann müssen auch die Ornamente, überhaupt alle innere Schmuckgegenstände romanisch sein; will man die alten Stilarten anwenden, so muß man sich auch ihren Vorschriften unterwerfen; dem Künstler bleibt dann doch noch Spielraum genug, seine Eigenart zur Geltung zu bringen. Wenn man die romanisch stilisirten Formen des Blatt- und Blumenwer'es nimmt, wenn man die ornamentalen Architecturformen beibehält, dann müssen wir auch die Haltung und Geberden, die Gewandung und den Faltenwurf der Figuren beibehalten, damit sie in derselben Sprache wie ihre Umgebung zu uns sprechen, selbstverständlich unter Beiseitelassung der groben anatomischen Fehler. Leicht gezeichnete moderne Figuren werden sich immer in scharfem Gegensatz zu dem strengen, schweren Ornamentschmuck der Fenster befinden und deßhalb das ästhetische Gefühl des Beschauers unbefriedigt lassen.

Nicht minder wichtig, ja ebenso einflußreich ist die Einschränkung, welche dem Künstler durch die Eigenthümlichkeiten der Technik geboten ist. Wie alle Zweige des Kunstgewerbes, so verlangt auch die Glasmalerei ihre eigene Bearbeitung; gleich wie bei den Wandmosaiken und bei den Gobelins, so muß auch hier die Technik durchblicken. Kräftige breite Linienführung, strenge Formen, bestimmte Eintheilung des Raumes sind unumgängliche Erfordernisse. Und gerade in dieser Beschränkung zeigt sich der Künstler. Die Modernen mögen nur einmal die Landstraße verlassen und die herrlichen Meisterwerke der alten Glasmaler in ihrer glänzenden Farbenpracht auf sich wirken lassen. Neben der unübertroffenen Farbengebung mancher Werke ist es vor Allem die geschickte, geschmackvolle Raumvertheilung, welche diese Werke auszeichnet und die Bewunderung des Beschauers herausfordert; die anatomischen Unrichtigkeiten mag man ihnen verzeihen; sie lassen sich ja auch bei Nachahmung der alten Meister vermeiden; dem sklavisch strengen Archaimus soll keineswegs das Wort geredet werden. Wer allerdings auf dem Standpunkte steht, daß die Glasmalereien der Malerei überhaupt folgen müssen, ohne Rücksicht auf die ihr vorgeschriebenen zeitlichen und technischen Stilgesetze, der hat eben ihr Wesen nicht erkannt, der möge sich erst an den guten alten Werken erbauen und ausbilden.

Leider vermissen wir heute ein abgeschlossenes, eingehendes Werk, welches die verschiedenen Stilperioden einfachgemäß und allgemein verständlich behandelt und auf die wirklich vorhandenen guten Arbeiten aufmerksam macht. Eine nur im Satzbau etwas veränderte neue Ausgabe veralteter Werke erfüllt diesen Dienst nicht. Auch müßten die beliebten Schlagwörter etwas kritisch beleuchtet werden. Erst dann, wenn das Verständniß für den in der allgemeinen Kunstgeschichte etwas stiefmütterlich behandelten Zweig in weitere Kreise gedrungen ist, wird die Glasmalerei üppig und fruchtbringend aufblühen, dann werden nicht mehr so viel mißglückte Erzeugnisse, die Kinder der Submissionen an den Billigsten und die Früchte unberechtigten Protektionswesens die Gotteshäuser verunzieren, wie dies in den letzten Jahrzehnten so häufig der Fall war. (E. d. G.)

Vermischtes.

* Die leichtfertige oder gar bolose Anwendung von Hundenamen kann, wie aus einem kürzlich vor dem Strassenat des Kammergerichts verhandelten Processe hervorgeht, mitunter recht empfindliche Wirkungen nach sich ziehen. Dies sollte auch ein Hofbesitzer in B. erfahren, dessen Hund denselben, allerdings recht landläufigen Namen hatte, wie der im Orte stationirte Gensdarm. Kam letzterer dem Besitzer des Hundes in Sicht, so hieß es gleich unter Anrufung des Hundenamens „Kusch Dich!“ — „Benimm Dich!“ — „Mach scheene“ u. s. w. Der Landrath des Kreises stellte darauf wegen Beleidigung des Gensdarmen den Strafantrag, der zunächst bei dem Schöffengericht nur zu einer Verurtheilung des Hundebesitzers zu 20 M. Geldstrafe führte. Die Strafkammer sah aber in der Berufungsinstanz den Fall schwerer an, da sich nämlich herausstellte, daß der Hund den betreffenden Namen erst dann erhalten hatte, als sein Besitzer vom Gensdarm wegen einer Contravention angezeigt worden war, und daß Angehörige des Besitzers von letzterem öfters angewiesen worden waren, den Hundenamen in Gegenwart des Gensdarmen zu gebrauchen, „um diesen zu ärgern“. Die Strafe lautete nunmehr auf vier Wochen Gefängniß. Der Angeklagte legte hiergegen Revision ein, worin er namentlich bemängelte, daß nicht der Gensdarm selbst, sondern der Landrath den Strafantrag gestellt hatte. Der Senat erachtete aber den Landrath für berechtigt zur Stellung des betreffenden Antrages und verwarf die Revision.

* Deutsche Eisenbahnstatistik. Die Statistik der im Betrieb befindlichen Eisenbahnen Deutschlands für das Betriebsjahr 1893/94 ist soeben im Verlage von E. S. Mittler & Sohn in Berlin erschienen. Aus dem reichen Material, das die Statistik bietet, geben wir (nach der „Nat.-Ztg.“) folgende Ziffern, welche die großartige Entwickelung der deutschen Bahnen darthun. Der Umfang der vollspurigen deutschen Bahnen umfaßte am 30. März. 1894 an Hauptbahnen 31 580 Kilometer, an Nebenbahnen 11 976 Kilom. Die Privatbahnen allein haben eine Ausdehnung von 2208 Kilom. Hauptbahnen und 1507 Kilom. Nebenbahnen. Die Bahnen besaßen zu Ende des Betriebsjahres an Locomotiven 15 715 Stück, an Personenwagen 26 675, an Gepäck- und Güterwagen 314 409 Stück. Die Beschaffungskosten dieser Betriebsmittel betrugen 1 849 760 866 M. Das Anlagekapital der Bahnen beläuft sich auf 10 724 099 606 M. Durch Staatsanleihen wurden beschafft 2 745 328 004 M. Auf den Eisenbahnen fuhren im Betriebsjahr 521 479 450 Personen, die 12 552 154 812 Kilometer durchreisten. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr stellten sich auf 384 703 403 M. An Gütern wurden befördert 244 178 613 Tonnen und die Einnahme ergab 954 053 910 Mark. Die Betriebseinnahmen erreichten den Betrag von 1 401 714 318 M., die Ausgaben umfaßten 858 865 991 M., der Betriebsüberschuß ergab 548 308 327 M. An die Staatskassen wurde ein Ertrag von 515 757 508 M. abgeliefert, rund 16 Millionen Mark wurden als Dividende vertheilt. Der Erneuerungsfonds umfaßt 29 243 044 M. In dem Betriebe der Bahnen waren 355 524 Personen beschäftigt mit einer Besoldung von 444 427 244 M. Der Vermögensstand des Pensionsfonds war 66 295 767 M, der Krankenkassen 15 513 938 M. Unfälle beim Eisenbahnbetriebe fanden 3541 statt, auf eine Million Wagenachskilometer kommen 9,26 Fälle. Sie wurden herbeigeführt durch 444 Entgleisungen, durch 265 Zusammenstöße. Von Reisenden erlitten den Tod 70 und wurden 186 verletzt. Auf 1 Million Reisende kommen Todesfälle 0,13, Verletzungen 0,36.

* Budapest, 11. Juli. In der Nacht vom 6. auf den 7. Juli hat ein Wolkenbruch von seltener Heftigkeit das Städtchen Duruvar und einige andere Orte an der Bahnstrecke Bares-Pakratz (Slavonien) zerstört. Wie man dem „Pest. Ll.“ meldet, drang in Duruvar das Wasser in zahlreiche Häuser ein und in einem Hause wurde ein siebzehnjähriger Jüngling, als er aus dem Schlafe geweckt, die Fluthen beim Fenster hereindringen sah, vom Herzschlage gerührt. Der unglückliche Junge starb auf der Stelle. Noch ärger wüthete und mehr Menschenopfer forderte das Unwetter in Pakratz selbst. Dort fanden acht Personen den Tod in den Fluthen. Unter den Opfern fand man einen Mann, der einen kleinen Knaben krampfhaft an die Brust gepreßt hielt; Es war Vater und Kind, die gemeinsam von dem Unglück ereilt worden waren. Wiesen und Weiden stehen viele Kilometer weit unter Wasser.

* Washington, 27. Juni. In Adams County des Staates Nevrazka wurde im Januar d. J. eine Kuh von einem tollen Hunde gebissen. Man tötete zwar beide Tiere, ließ aber die Cadaver liegen, die von den Hunden der Nachbarschaft aufgefressen wurden. Ende Mai brach bei zahlreichen Hunden die Tollwut aus, und nun richteten diese unter dem Viehstand der Farmer entsetzliche Verheerungen am. Der Farmer Fred. Ernst sah sich genötigt, 41 Rinder und Schweinc zu erschießen, da bei denselben die fürchterliche Krankheit zum Ausbruch kam. Sein 24 jähriger Sohn wurde von einem der Tiere an der Hand schwer verletzt, so daß man für seine Zukunft sehr besorgt ist. Im ganzen County mußten mehr als 300 Rinder und 600 Schweine als der Tollwut verdächtig getötet werden. — Dem „Zwanzigsten Jahrhundert“ zufolge hat der Elektriker Leonard Henkle einen erstaunlichen Plan zur Ausnutzung der Wasserkraft der Niagarafälle ausgearbeitet. Er will an den Fällen ein 20 Stockwerke hohes Gebäude errichten, in dessen untern Teilen eine von den herabstürzenden Wassern getriebene Maschinerie mit 122 Paar Doppelrädern aufgestellt werden soll. Henkle glaubt dadurch eine Kraft gleich der von 732 000 Pferden erzielen zu können, was ausreichend sei, um die ganzen Vereinigten Staaten und Canada mit Elektricität zu versorgen.

Kleines Feuilleton.

Das Cobra-Bungallow.*)

Im großen Hotel W. in B. geht es bunt zu; ein P. und O. Dampfer, soeben aus Europa angekommen, liegt im Hafen und ruft die Hotelglocke zum „Tiffin“.

Die Insassen des Hotels, dessen gewohnte, alltägliche Kostgänger schlendern in den Straßen dem Hotel, auf dessen Gängen und auf dessen Treppen dem Essen zu; angesprengte „Garrys“ (Miethwagen) bringen Schaaren von Reisenden, welche von ihrer zwei- bis dreiwöchigen Seereise ermüdet, gelangweilt, sich beeilt haben, ihr schwimmendes Haus zu verlassen und nunmehr das Hotel stürmen.

In der Ankunftshalle herrscht ein unglaubliches Durcheinander; Reisende und Hotelpersonal verkehren in englischer Sprache, mit den „Garrywallas“ (Kutschern), mit den „Hammals“, den Kulis“ (Trägern) wird mitstens Industandi gesprochen . . . geschrieen; Gebirgsketten von Gepäckstücken aller Arten und Formen, aller Dimensionen bilden sich rechts und links vom großen Eingangsthore; die Ankommenden stürmen das kleine Hotelbureau, um Zimmer zu erkämpfen, die barfüßigen Diener und Kellner eilen geräuschlos herum, während die gewohnten Gäste des Hotels inmitten der Herumeilenden mit egoistischer Ruhe zu ihren gewohnten Plätzen sich würdevoll begeben.

Im Speisesaal herrscht noch das alltägliche Leben; die kleinen Tische werden von Stammgästen besetzt, welche im Bewußtsein ihrer ersessenen Rechte ihre Serviette ruhig ausbreiten und den dampfenden Curry zu essen sich anschicken . . . Da erscheinen die ersten Neuangekommenen und bald nach ihnen das bunte und lärmende Gros derselben.

Die noch nicht okkupirten Sitze werden erobert, „besetzte“ Plätze werden nur äußerst selten berücksichtigt; nach und nach hat das Rücken der Stühle, der Tische aufgehört, man hört das Klappern der Gabeln und Messer, ein dumpfes Summen herrscht im großen Saale, in welchem sich zwei- bis dreihundert Personen befinden. Am Ecktische, rechts im Saale, der Veranda zu, sitzt ein „Onitfider“ — Neuangekommener, spricht laut, ist mit Allem unzufrieden, schimpft über Alles, es muß ein „Grüner“, ein Neuer sein!

Nach und nach leert sich der Saal, da entsteht ein jäher Lärm, mehrere junge Leute dringen in den Speisesaal und überfallen den am Ecktisch rechts sitzenden, brummenden Neuangekommenen. „Alter Charley! — Willkommen!“ — „Charley, wann geht die Jagd los?“ — „Charley, alter . . . Kerl, Sie haben schon wieder irgend eine Dummheit gemacht, daß Ihr Alter Ihnen das nöthige Kleingeld gegeben hat, um hierher zu kommen! — „Charley, Sie . . . Bursche! Was haben Sie schon wieder angestellt? . . .“ und so geht es weiter und nimmt fast gar kein Ende.

Aus Allem ist zu ersehen, daß der brummende Neuangekommene — alias Charley — der Sohn eines reichen Vaters ist, und daß man ihn — aus irgend einem Grunde nach Indien geschickt hat, um . . . meinetwegen zu jagen, oder höchst wahrscheinlicher Weise, um ihn aus Europa, wenn auch nur für kurze Zeit, zu entfernen.

Während die jungen Leute trinken und lärmen und toben, kriecht am Boden ein unansehnlicher dunkelbrauner Käfer, ein unpoetischer — prosaischer — Schwab.

Schon öfter haben ihn die vorübereilenden Kellner, welche barfüßig herumlaufen, wegzuschieben versucht, der Käfer ist aber eigensinnig und geht immer wieder auf den Neuangekommenen, auf Charley, zu. Da erblickt ihn endlich Letzterer: „Schau 'mal das Rabenvieh an, diese Unverschämtheit! „Boys“, zerquetscht mir das Vieh!“

Es ist kein „Boy“ (Kellner) da, nur ein Privatsipoy mit mächtigem, weißen Turban, welcher seinen Herrn (Konsul oder Offizier) am Nebentische bedient; der Sipoy achtet natürlich nicht auf die Ordre, welche sich ein Fremder erlaubt, ihm — dem Diener seines Herrn — zu geben; ist es, weil er Buddhist ist, oder ist es aus purem Mitleid . . . mit dem Fuß schiebt er den Käfer bei Seite und geht würdevoll weiter, ohne Charley eines Blickes zu würdigen. „Verfl . . . Kerl, wäre ich nur einige Monate Statthalter in Indien,“ brummte Charley, „so würde ich dieses Gesindel mürbe machen, zermalmen!“

Der Herr am Nebentische hat gespeist, er gibt noch einige Ordres an den Privatsipoy, der „Halloo“ heißt, und entfernt sich, den tiefen „Salaam“ (Gruß) seines Dieners mit einem freundlichen Kopfnicken beantwortend.

Der Sipoy räumt den Tisch geräuschlos ab; Charley und seine Freunde haben viel und rasch getrunken, die Gesichter glühen, die Augen sind ihnen schwer geworden.

„Halloo“ ist mit dem Abräumen des Tisches fertig und will sich schon entfernen, da kommt ihm wieder der unglückselige Käfer in den Weg, mit dem Fuße schiebt er ihn bei Seite; Charley, von Wein geröthet, springt wüthend auf: „Verfl . . . Kerl! Zerquetsche das Vieh oder . . .“ und drohend erhebt er die Rechte, welche einen kleinen Strick hält. . . . .

Beide stehen sich einen Augenblick gegenüber; „Halloo“, schlank und groß, beinahe sechs Fuß hoch, mit großem, dunkelschwarzen Barte, ernst und würdig in seiner ganzen Haltung. Charley klein und dick mit röthlichen Haaren und blaßblauen Augen. „Zerquetsche das Vieh, oder . . . !“ Der Sipoy, ohne ein Wort zu erwidern, schiebt den Käfer mit dem Fuß behutsam zurück . . . „Verfl . . . Hund!“ und ehe die Anwesenden ihn haben zurückhalten können, saust der Strick in der Luft und trifft „Halloo“ auf den Rücken. Alle sind aufgesprungen. Der Sipoy dreht sich um, als ob eine Schlange ihn gebissen hätte, wieder stehen sich er und Charley gegenüber, auf den Schlag, den ihn getroffen, hat „Halloo“ nur mit einem Blicke seiner dunklen Augen geantwortet, nur mit einem Blicke, aber was für einem!

Charley ist blaß geworden und zittert, ist es aus Aufregung? „Halloo“ geht wieder seinen Weg, würdevoll wie immer, nur ist sein sonst bräunliches Gesicht blaßgelb geworden; ehe er jedoch den Platz verläßt, schiebt er nochmals den Unglückskäfer mit dem Fuß auf die Veranda; er geht jetzt.

Charleys Gesellschaft ist nunmehr ernst und auffallend ruhig. Uebermuth und Lachen sind dahin, schweigsam verlassen sie den Speisesaal und gehen auseinander, Charley vergißt auf dem Tische den Strick, mit welchem er den Sipoy geschlagen hat.

Abends ist der Speisesaal im Hotel wieder gefüllt; größtentheils dieselben Gäste wie zu Mittag, dieselben Kellner, Diener, nur „Halloo“ ist nicht da; noch an demselben Nachmittag hat er einen Urlaub angetreten, unerwartete dringende Nachrichten seien ihm zugekommen, er müsse auf einige Tage abreisen . . . „Schade,“ sagte sein Herr, der den am Nebentisch sitzenden Charley fest, beinahe scharf ansah, „es ist „a very good man, ein ganzer Mann, ein alter Soldat; durch Zufall habe ich ihm das Leben einst gerettet und nur aus Dankbarkeit ward er mein Diener, fast mein . . . Freund! Schade! „Halloo“ hat Kriegerblut in den Adern, er vergißt Gutes und — Schlechtes nie!“

Die letzten Worte klingen scharf, die muß Charley aber gehört haben. — — —

Wochen sind vergangen, Charley hat mit einigen jungen Leuten die Stadt verlassen und jagt im Djungel. „Halloo“ ist noch immer auf Urlaub. —

Es ist Abend; im Westen geht die Sonne unter und ergießt ihre letzten Strahlen auf den breiten Fluß, der seine graugelben Wellen nach Osten trägt, auf die „Colum“ und Reisfelder am Ufer des Stromes, auf das sich weit ausdehnende Djungel.

Am Flusse liegt ein kleines Bungallow, von den letzten Sonnenstrahlen grell beleuchtet; in demselben, um ihn herum, buntes Treiben, „Kulis“, „Sikarris“ eilten hin und her, ein langer Tisch wird auf der luftigen Veranda gedeckt; am oberen Ende fünf Kouverts, Blumen und Obst, Porzellangeschirr und Krystallgläser funkeln auf dem blendend weißen Linnenzeug. Von der Ferne hört man Tamtamschläge und Volksgeschrei, welche sich nähern, aus dem nahen Djungel kommen einige Reiter angesprengt, Charley und vier weiße Jagdkameraden. Nach dem üblichen Bade nehmen sie lärmend am Tische Platz und das Essen beginnt. Bald erscheinen die Tamtamschläger und mit ihnen zwanzig „Kulis“, welche einen an der Stange gebundenen Tiger tragen, den Charley vor einigen Stunden erlegt hat — sein erster Tiger!

Das Prachtthier wird auf dem untern Ende des Tisches ausgestreckt, ein, wenn auch todter, doch immer schauerlicher Gast! Seine mächtigen Fangzähne glänzen unheimlich, seine scharfen Krallen strecken sich drohend gegen die lärmende Gesellschaft am oberen Ende des Tisches aus. Bis tief in die Nacht hinein wurde gezecht und gelacht und gelärmt . . . . . „Hurrah, es lebe lang, es lebe hoch der neue Tigerheld!“

Der Mond, der indische Mond — groß und beinahe weiß — ergießt sein blasses Licht auf Fluß und Djungel; der Fluß rauscht leise und schlummert; der Djungel erwacht und athmet nach einem warmen Tage auf, die „Cheekals“ zirpen, die Hyänen schreien und manchmal ertönt die mächtige Stimme des Djungelkönigs, des Tigers.

Im Bungallow ist Alles still. Charley liegt als Jagdkönig in einem großen, luftigen Zimmer allein; neben seinem Bette liegt ausgestreckt der Tiger, den er geschossen.

Die Nacht ist ruhig, die Herren liegen betrunken und regungslos, die Diener und Hunde ermüdet, schlafen einen bleiernen Schlaf; nur ein zufällig erwachender Kuli glaubt — halb noch schlummernd einen fremden Einheimischen mit großem schwarzen Barte und mit einem kleinen Korb oder so etwas in den Händen vor Sonnenaufgang herumschleichen zu sehen, er ist faul, zu müde, um sich weiter darum zu kümmern, dreht sich um und schläft von Neuem ein.

Schon steht die Sonne hoch am Himmel, im Bungallow wird es lebendig; eilig gehende stumme Diener, räumen den Tisch ab und decken ihn wieder, andere bereiten das erste Frühstück (Cotha Hazree) — die Herren hatten sich den Fünf-Uhr-Thee verbeten.

„Halloh, Charley, Sie fauler Kerl, die Sonne steht schon hoch, das „Chupattee“ (indisches Gericht) wird kalt! Auf!“

Keine Antwort kommt aus Charleys Zimmer. Charleys Privatdiener schleicht sich ins Zimmer, die vier Weißen setzen sich zu Tische und fangen zu essen an.

Nach einigen Minuten, vielleicht sind es nur Sekunden gewesen, erscheint Charleys Privatboy wieder auf der Veranda, seine dünnen, dunklen Beine zittern, sein Gesicht ist blaßgelb, seine Augen rollen wild umher. „Master todt . . . Cobra!“ und da fängt er zu weinen an.

Alles springt auf und eilt ins Zimmer, beim Bett liegt noch der todte Tiger, neben ihm, bleich und starr, Charley; seine Züge sind schrecklich anzusehen, seine Augen weit aufgerissen, aber starr unter ihm liegt eine Brillenschlange, die er nach dem Bisse noch hat tödten können.

„Master ist todt! Master ist todt!“ und dann „Cobra, Cobra“, und die Einheimischen fliehen.

Neben dem Bette findet man später einen jener flachen Körbe, in denen die „Cobras“ von den Einheimischen getragen zu werden pflegen, die Krallen und Fangzähne des todten Djungelkönigs sind ausgerissen worden und quer im Munde desselben befindet sich der Strick, mit welchem Charley vor Wochen „Halloo“ geschlagen hat.

Noch am selben Tage verließ die Jagdgesellschaft das Bungallo am Ufer des rauschenden Flusses.

„Halloo“ wurde nie wieder in B. gesehen und Charley liegt in der gastfreundlichen Erde am Ufer des K.-Flusses in unmittelbarer Nähe des verlassenen Cobra-Bungallow.

*) Die Brillenschlangenvilla.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten:

Am 12. Juli: Anna Maria Odilio, T. des Platzmeisters Johann Hermanns. — Aloysia Josefina, T. des Telegraphisten Wilhelm Longerich. — Louise Johanna, T. des Schreinergesellen Franz Stahlschmidt. — Anna Maria, T. des Fabrikarb. Heinrich Mollstroh. — Am 13.: Emma Auguste, T. des Schlossers Theodor Klein. — Catharina Franziska Margaretha, T. des Schlossers Wilh. Schmitz. — Hermann Rudolph, S. des Fabrikarb. Martin Conrads. — Sibilla, T. des Fabrikarb. Jakob Goebels. — Am 14.: Maria Magdalena Gertrud, T. des Speicherarb. Gerhard Meister. — Gerhard Hubert Josef, S. des Schuhmachermeisters Wilhelm Peters. — Josef, S. des Kutschers Hubert Matheisen. — Am 15.: Heinriette Wilhelmine Agnes, T. des Fabrikarb. Franz Bertram. — Am 16.: Philipp, S. des Sandformers Peter Zimmermann. — Johann Wilhelm Hubert, S. des Steinhauers Johann Weinforth. — Jakob Hubert, S. des Webers Hubert Koenen. — Ludwig, S. des Lademeisters Wilhelm Bierefeld. — Gertrud Hubertina, T. des Kutschers Leonhard Hesdahl. — Am 18.: Arnold Johann Jakob, S. des Fabrikarb. Jakob Hähnen. — Wilhelm Hubert, S. des Tagel. Hermann Bischoff. — Anna Caroline, T. des Tagel. Heinrich Schoenen. — Am 19.: Anna Maria, T. des Bremsers Josef Plum. — Johanna Gertrud Theodora, T. des Lademeisters Johann Ricken

Sterbefälle.

Am 11. Juli: Theodora Weidlich, 1 M. 10 T. alt. — Am 13.: Christina van Poppel, 4½ M. alt. — Am 16.: Elisabeth Klesper, 1 J. 2 M. alt. — Mathias Thekluth, Faßbinder, 49 J. 11½ M. alt. — Mathias Heinrich Wolf, 5½ M. alt. — Am 17.: Agnes Goebel, 1 J. 5½ M. alt. — Johann Bremer, 1 M. 16 T. alt. — Johann Junkers, 8 M. 10 T. alt. — Elisabeth Sophia Krefeld, 8½ M. alt. — Am 18.: Franziska Ritschel, 1 M. 8 T. alt.

Heirathen.

Am 12. Juli: Josef Schmitz, Tagel., v. h., und Maria Catharina Lünendonk, zu Rheydt. — Hubert Simon Müller, Stationsgehülfe, v. h., und Maria Schoenenstein, zu Cronenberg.

Bekanntmachung.

Die Firma **C. F. Weber** zu Leipzig-Plagwitz beabsichtigt auf dem Grundstücke Flur 12 Nr. 69 der Steuergemeinde Heerdt eine **Dachpappen- u. Holzcementfabrik** zu errichten und zu betreiben.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Gemeindebureau zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten auf

Freitag den 2. August d. J., Nachmittags 5½ Uhr,

im hiesigen Gemeindebureau mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Heerdt, den 15. Juli 1895.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.:
Der Beigeordnete:
F. A. Hermes.

Mobilar- u. Frucht-Verkauf zu Lüttenglehn.

Montag den 22. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Kinder und Erben der zu Lüttenglehn verlebten Ehel. Reiner Höveler und Christina Welter **in deren Sterbehause** daselbst, öffentlich auf Credit verkaufen:

I. das Nachlaßmobilar, als:

Karre, Pflug, Egge, Schiebkarre, Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Uhr, Milchschrank, Leinwandschrank usw.

Zuschläge bis zu 3 M. sind gleich zahlbar.

II. Nachdem folg. Fruchtcrescenz, als:

½ kölner Mrg. **Roggen** zw. Glehn an der Windmühle,
¼ kölner Mrg. do. am Kreuzwege,
¼ kölner Mrg. **Weizen** das.,
¼ kölner Mrg. do. im Kirchfelde,
¼ kölner Mrg. **Hafer** das.,
½ kölner Mrg. Klee am Buschwege,
¼ kölner Mrg. Kartoffeln an Epsendorf,
½ kölner Mrg. Futterrüben an der Schmiedstr.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Land-Verkauf zu Kleinenbroich.

Am Dienstag den 30. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft von Wwe. Hermann Meier zu Kleinenbroich an der Bahn,

werden die nachbezeichneten, der Stadtgemeinde Köln (Armenstiftungsvermögen) zugehörigen Ackerländereien, nämlich:

A. gelegen in der Gemeinde Kleinenbroich:

1. 85 Ar 98 Meter Ackerland im Dahl, Flur 29 Nr. 66,
2. 31 Ar 45 Meter do. am Langfurter Pfad, Flur 30 Nr. 4,
3. 1 Hectar 49 Ar 95 Meter do. im Dahl, Flur 30 Nr. 11,
4. 26 Ar 52 Meter do. daselbst, Flur 30 Nr. 43,
5. 15 Ar 52 Meter do. daselbst, Flur 30 Nr. 108/54,
6. 15 Ar 01 Meter do. am Glehnerweg, Flur 30 Nr. 65,
7. 24 Ar 56 Meter do. am grünen Weg, Flur 31 Nr. 59,
8. 23 Ar 25 Meter do. daselbst, Flur 31 Nr. 60,
9. 27 Ar do. in der Haushütte, Flur 31 Nr. 67,
10. 11 Ar 21 Meter do. daselbst, Flur 31 Nr. 71,
11. 71 Ar 51 Meter do. daselbst, Flur 31 Nr. 72,
12. 20 Ar 85 Meter do. am Glehner Weg, Flur 33 Nr. 159/5,
13. 32 Ar 41 Meter Wiese, in den Horsterbenden, Flur 34 Nr. 73,
14. 14 Ar 31 Meter Ackerland, am Glehner Weg, Flur 34 Nr. 83,

B. gelegen in der Gemeinde Glehn:

15. 1 Hectar 32 Ar 39 Met. Ackerland auf der Fleckenbach, Flur A Nr. 1728/1141,

öffentlich auf Zahlungstermine gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten versteigert.

Neuß. Justizrath Hinderkotte, Notar.

Frucht-Verkauf zu Neuenhoven.

Mittwoch den 31. Juli, Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr **Felix Postels** zu Neuenhoven beim Wirthe Herrn Müllenbroich daselbst:

1 pr. Morg. Sommerweizen u. ca. 8¾ pr. Morgen Hafer, in 5 Parzellen,

alles im Neuenhovenerfelde, theils auf'm Krahwinkel u. hinter'm Elm u. theils am Schelsener Wege und an der Fuhr stehend,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Jüchen. Kamps & Kaumanns.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. H. Becker.

Capitalien

beliebiger Höhe sind auszuleihen beauftragt

Jüchen. **Kamps & Kaumanns.**

Capitalien

ist auszuleihen beauftragt

Grevenbroich. Trippen, Geschäftsmann.

36,000 Mark

Stiftungsgelder getheilt auszuleihen.

Norf. **Wingender**, Rendant.

Spareinlagen

werden vom **Vorschuß-Verein Jüchen e. G. m. unbeschr Haftpflicht** zu Jüchen mit 3, 3½, 4 und 4½% je nach Kündigung verzinst.

Die Casse ist täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet. Sparcassenbedingungen und Statuten senden auf Wunsch franco.



Mein an der Hauptstraße gelegenes **Haus**, worin seit Jahren mit gutem Erfolge **Bäckerei, Brauerei, Wirthschaft** und **Colonialwaaren-Geschäft** betrieben wurde, ist wegen Sterbefall zu verkaufen.

Katharina Hansen,
Burgwaldmiel.

Eine gute alte **Geige** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Verordnung

über die Polizei in den öffentlichen Spaziergängen der Stadt Neuß.

Ueber die Benutzung der öffentlichen Spaziergänge hiesiger Stadt, welche zunächst dem guten Geiste und der wachsamen Fürsorge des den Werth solcher Anlagen schätzenden Publikums empfohlen bleiben, werden auf den Grund der Regierungs-Verordnung vom 4. Oktober 1816 nachstehende polizeiliche Bestimmungen wiederholt bekannt gemacht:

Artikel 1.

Als öffentliche Spaziergänge werden nicht nur die neu gebildeten Anlagen zwischen dem Hamm- und Oberthor, sondern auch der Friedhof vor, rechts und links der Kirche und der neue Damm zwischen dem Hessenthor und der Kölnerlandstraße angesehen.

Artikel 2.

In diesen Spaziergängen ist das Fahren mit gewöhnlichem Fuhrwerk, wie auch zu Winterszeit mit Schlitten, das Fahren mit Schiebkarren, endlich auch das Reiten und Viehtreiben allgemein untersagt, Ausnahme findet statt mit den Schiebkarren auf dem Friedhofe und in den neuen Anlagen an der Windmühle und am Oberthor für die Eigenthümer der in jener Richtung gelegenen Gärten und Lohhöfe, doch dürfen diese Eigenthümer und ihr Gesinde nur den Eingang an der Windmühle resp. am Oberthor mit gänzlicher Ausschließung aller übrigen Stellen dazu benutzen.

Artikel 3.

Untersagt ist ebenfalls das Betreten der Rasen, der Beete und der Holzungen, desgleichen alles Fischen mit Angeln in dem Gewässer und das Waschen und Bleichen an den Erft Ufern.

Artikel 4.

Kinder unter 12 Jahren dürfen nur in Begleitung ihrer Eltern oder älterer Angehörigen die Anlagen besuchen. Nach 6 Uhr Abends aber sollen dieselben von Kindern nicht mehr betreten werden.

Artikel 5.

Beschädigungen an Bäumen und Pflanzungen, sei es durch Ueberlaufen, Abtreten, oder durch freiwilliges Zerstören und Abpflücken, durch Einschneiden von Namen und dergl. ist ebenso wie das Sammeln von Laub und dürrem Holze strenge verboten.

Artikel 6.

Mägde mit Kindern sind verbunden, erwachsenen Spaziergängern die Bänke zu räumen, der letztern muthwilliges Verderben, besonders das Einschneiden der Namen in dieselben, ist verboten.

Artikel 7.

Während der Nachtzeit darf in den Anlagen um die Stadt nicht verweilt werden.

Artikel 8.

Nicht minder sind darin verboten: störende Spiele, Schreien, Lärmen und Steinwerfen. Namentlich dürfen auch die Spaziergänge als Spielplätze für die Jugend nicht benutzt werden.

Artikel 9.

Verunreinigungen der Anlagen sind strafbar. Heu und Stroh dürfen durch dieselben nicht getragen werden.

Artikel 10.

Wer die öffentlichen Anlagen besucht, ist schuldig, den Erinnerungen und Zurechtweisungen der Polizei-Offizianten und der angestellten Aufseher Genüge zu leisten und auf ihr Begehren zum Polizei-Amte zu folgen.

Artikel 11.

Sofern in den Anlagen gearbeitet wird, ist das Spazieren nur an solchen Stellen erlaubt, wo die Arbeiten dadurch nicht gestört oder behindert werden. Das Wegnehmen oder Verrücken der eingeschlagenen Pfähle ist zu keiner Zeit gestattet.

Artikel 12.

Zuwiderhandlungen gegen die gegenwärtige Verordnung werden, wo nach allgemeinen Gesetzen keine höhere Strafe eintritt, das erstemal mit einer Polizeistrafe von 1 Mark bis zu 15 Mark, im Wiederholungsfalle aber mit dem im Reichs-Strafgesetz-Buche vorgesehenen geschärfteren Strafen geahndet und im gesetzlichen Wege verfolgt werden. Eltern, Vormünder und Erzieher sind für die von ihren Kindern verwirkten Geldstrafen haftbar. Außer der Strafe hat jeder Zuwiderhandelnde den durch ihn verursachten Schaden zu ersetzen.

Neuß, den 6. März 1841.

Der Bürgermeister: (gez.) C. E. Loerick.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, auf vorkommende Uebertretungen streng zu achten und dieselben unnachsichtlich zur Bestrafung anzuzeigen.

Neuß, den 6. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Tilmann.

Polizei-Verordnung.

Nachdem die gewerbsmäßige Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen ꝛc. durch den § 33a der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich eine anderweite Regelung erfahren hat, wird hiermit unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnung vom 23. Mai 1879 I. II. A 2916 (Amtsblatt S. 210) auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang unseres Verwaltungsbezirks folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Wer, sei es gewerbsmäßig oder nicht gewerbsmäßig, in seinen Wirthschafts- oder sonstigen Räumen Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen oder theatralische Vorstellungen, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet, öffentlich veranstalten, oder zu deren öffentlichen Veranstaltung seine Räume benutzen lassen will, hat, abgesehen von der im Falle des gewerbsmäßigen Betriebes gemäß § 33a der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich erforderlichen Erlaubniß, der Ortspolizeibehörde 24 Stunden vor der beabsichtigten Vorstellung die zur Ausführung oder zum Vortrag bestimmten Stücke, Lieder, Gedichte, Textbücher und bei mimischen und plastischen Vorstellungen eine Beschreibung derselben unter Bezeichnung der darstellenden Personen einzureichen. Abweichungen von diesen Programmen, insoweit sie nicht von der Polizeibehörde ausdrücklich genehmigt oder angeordnet werden, sind verboten.

§ 2. Die Ortspolizeibehörden prüfen, ob nach den vorhandenen Bestimmungen sicherheits- oder sittenpolizeiliche Bedenken vorliegen, und bestimmen hiernach die erforderlich erscheinenden Abänderungen. Die nicht ortsangehörigen darstellenden Personen haben sich auf Erfordern der Ortspolizeibehörde über ihre Unbescholtenheit und Führung auszuweisen.

§ 3. Die Vorstellungen dürfen nicht vor 7 Uhr Abends beginnen und müssen spätestens um 11 Uhr Abends beendigt sein, sofern die Ortspolizeibehörde nicht eine frühere Stunde für den Anfang gestattet oder für den Schluß festgesetzt hat.

§ 4. Der Besuch der im § 1 bezeichneten Vorstellungen ꝛc. ist schulpflichtigen Kindern, auch wenn sie sich in Begleitung erwachsener Personen befinden, verboten. Verantwortlich für Uebertretungen sind die einführenden Personen, sowie die Lokalinhaber. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

§ 5. Unbeschadet der Befugniß der Polizeibehörde, bei Verstößen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung eine jede Vorstellung ꝛc. zu inhibiren oder aufzuheben, wird jede Zuwiderhandlung gegen eine der vorstehenden Bestimmungen mit einer Geldstrafe von 5 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Düsseldorf, den 8. Januar 1887.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern:
gez. von Roon.

Die vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 20. Februar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Büttgen.

Die auf dem hiesigen Einmietheplatz stehende **Waagebude** ist zu kaufen bei **H. Ilbertz.**

2 Geschäftswagen u. 1spänn. Wagengeschirr zu verkaufen. Zollstr. 10

Ein belg. **Zuchtstier**, 15 Monate alt, zu verkaufen bei **Th. Neukirchen** in Neukirchen.



3 Zimmer per 1. Oct. zu vermiethen. Rheinthorstr. 22.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Büttgen Band XXIV Artikel 1177 und Kleinenbroich Band 13 Artikel 626 auf den Namen des Ackerers **Hermann Röhlen** zu Büttgen eingetragenen Grundstücke

Büttgen:

Flur 4	Parzelle	73	Ackerland, Linningerbenden,	groß	15 Ar	84 qm.
„ 23	„	112	Ackerland, am Spurt,	„	6 „	38 „
„ 23	„	113	Hausgarten, daselbst	„	5 „	40 „
„ 23	„	114	Hofraum, daselbst	„	5 „	82 „

Kleinenbroich:

Flur 8 Parzelle 62 Ackerland, an der Himmgasse, groß 4 Ar 24 qm.

am 1. August 1895, Nachmittags 3¾ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu **Büttgen-Wattmannstraße** im Lokale der Wittwe Kamper versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 7,10 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,3768 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **2. August 1895, Vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 11. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Stellen-Vermittelung des Augustinus-Vereins zur Pflege der kath. Presse.

Angebote, Nachfragen, Stellen-Bewerbungen (bei Stellenbewerbungen Zeugniß-Abschriften, keine Original-Zeugnisse, für letztere keinerlei Garantie) sind mit der bei jeder Anzeige angegebenen Nummer zu versehen und unter Beifügung der entsprechenden Freimarken zur Weiterbeförderung an den Auftraggeber der betr. Anzeige zu richten an den General-Sekretär des Augustinus-Vereins **Jordan** in Crefeld. Für jede einzelne spätere Anfrage an denselben ist Rückporto erforderlich.

Nr. 246. Als **Factor** ein durchaus gewandter und selbstst., energ. kath. Metteur en pages **gesucht**, der gleichzeitig guter Accidenzsetzer und im Correcturlesen erfahren ist, sowie mit der Berichterstattung erfahren sein muß, in eine Druckerei der Rheinprovinz mit tägl. ersch. Zeitung. Stenogr. Kenntnisse erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Eintritt nach Uebereinkommen. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnißabschr. und Angabe der Gehaltsanspr. erbeten.

Regelmässige Dampferfahrten für Personen und Güter.

Düsseldorf-Neuss und zurück.

Dampfer „Düssel" und „Erft".

Fahrplan vom 6. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuss:
8,30. 11,15 1,15. 3,40. 5,30. 7,30.	6,00. 10,00. 12,10. 2,45. 4,30. 6,30

An Sonn- und Feiertagen wird die erste Tour von Neuss eine Stunde später gefahren.

Düsseldorf-Heerdt und zurück.

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Heerdt:
An Wochentagen: 8,30. 11,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,40. 5,30. 7,00. 7,30.	An Wochentagen: 6,25. 7,00. 10,25. 12,35. 3,10. 4,15. 4,55. 6,55. 9,00.
An Sonntagen: 8,30. 10,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,30. 3,40. 5,30. 7,30. 8,00.	An Sonntagen: 7,25. 8,50. 10,25. 12,35. 2,50. 3,10. 4,55. 6,55. 7,30. 9,00.

Düsseldorf-Dormagen und zurück.

Dampfer „Agger" und „Sieg".

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

An Wochentagen:				An Sonn- und Feiertagen:			
*11,00	3,00	7,00	Ab Düsseldorf	10,00	3,00	3,30	8,00
11,15	3,15	7,15	„ Heerdt	10,15	3,15	3,45	8,15
11,30	3,30	7,30	„ Hamm	10,30	3,30	4,00	8,30
11,45	3,45	7,45	„ Grimlinghausen	10,45	3,45	4,15	8,45
12,00	4,00	8,00	„ Volmerswerth	11,00	4,00	4,30	9,00
12,20	4,20	8,20	„ Uedesheim	11,15	4,20	4,50	9,20
12,40	4,40	8,40	„ Stürzelberg	11,40	4,40	5,10	9,40
1,15	5,15	9,15	„ Benrath	12,15	5,15	5,45	10,15
1,30	5,30	9,30	„ Zons	12,30	5,30	6,00	10,30
1,40	5,40	9,40	„ Baumberg	12,40	—	6,10	10,40
1,50	5,50	9,50	„ Monheim	12,50	—	6,20	10,50
2,00	6,00	10,00	An Dormagen	1,00	—	6,30	11,00
*5,00	2,20	7,00	Ab Dormagen	7,00	1,10	—	7,00
5,10	2,30	7,10	„ Monheim	7,10	1,20	—	7,10
5,20	2,40	7,20	„ Baumberg	7,20	1,30	—	7,20
5,30	2,50	7,30	„ Zons	7,30	1,40	6,00	7,30
5,45	3,00	7,45	„ Benrath	7,45	1,50	6,15	7,45
6,05	3,15	8,00	„ Stürzelberg	8,00	2,05	6,30	8,00
6,20	3,30	8,15	„ Uedesheim	8,15	2,15	6,45	8,15
6,30	3,40	8,25	„ Volmerswerth	8,20	2,20	6,55	8,25
6,40	3,50	8,35	„ Grimlinghausen	8,30	2,30	7,05	8,35
6,50	4,00	8,45	„ Hamm	8,40	2,40	7,15	8,45
7,00	4,15	9,00	„ Heerdt	8,50	2,50	7,30	9,00
7,10	4,30	9,15	An Düsseldorf	9,00	3,05	7,45	9,15

Für die im Fahrplan mit * versehenen Fahrten werden Marktbillets zu ermässigten Preisen ausgegeben.

An Bord der Dampfer befindet sich Restauration.

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- und Bäckerstrassen-Ecke.

Die Fahrkarten müssen vor Betreten der Dampfer bei den auf jeder Station befindlichen Fahrkarten-Ausgaben gelöst werden.

Cretschmar & Co.,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft m. b. H.



Bengal. Flammen, Sonnen, Räder, Röm. Lichter, Wachsfackeln etc.
Gross- und Kleinverkauf.
J. Mohren's Drogerie,
22 Büchel 22

2 od. 3 Zimmer für 1. Oct. an kl. Familie zu verm. Mühlenstr. 69.

Verein für Gemeinwohl.

Abth. 5. Wohnungsbureau.
Hammthorwall 31.

Auf 1. October d. Js. zu miethen gesucht:

In der Mitte der Stadt:
9 Wohnungen zu je 2 Zimmer,
27 „ „ „ 3 „
14 „ „ „ 4—8 „

Außerhalb der Stadt:
3 Wohnungen zu je 2 Zimmer,
9 „ „ „ 3 „
11 „ „ „ 4—7 „
4 kleinere Wohnhäuser event. mit Garten oder Ackerland.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) a. der Kronenapotheke Berlin **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pfg. Depôt in Neuss bei **Jac. Breuer,** Krämerstrasse.

Zur Erleichterung meines Umzuges verkaufe von heute ab sämmtliche **Woll- u. Kurzwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Grevenbroich. ***Friedr. Hömberg.***

Großer Ausverkauf.

Wegen baulicher Veränderungen unserer Geschäftslokalitäten werden wir von Montag den 15. Juli ab auf unsere sämmtlichen

Manufacturwaaren

einen Extra-Rabatt von **10%** bewilligen.

Ferner geben große Posten **Damen-Mäntel, Jaquets** und **Kopftücher** zu jedem annehmbaren Preise ab.

Hochachtend

Wevelinghoven. **J. Kröll & Co.**

Trinken Sie „Gutsmuths“

feinster, ärztlich empfohlener

Kräuter-Liqueur.

Vorräthig in allen besseren Restaurationen.

Originalflasche Mk. 2.—

bei dem alleinigen Fabrikanten

Herm. J. Fischer,

Neuss a. Rh., Rheinstrasse 40.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mk.

Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portieren. Prachtkataloggrat.**

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin** u. **Plüsch, spottbillig. Muster franco.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**

Berlin S., Oranienstr. 158.

Grösstes Teppich-Haus Berlins.



Cognac

der Actien-Gesellschaft Deutsche Cognac-brennerei vorm. Gruner & Co., Ziegnar.

Cognac p. Literfl. 2,25—3 M.
Kronen-Cognac p. Literfl. 4 „
Medicinal-Cognac „ „ 4,50 „
ärztlich empfohlen. — Im Fass billiger.

Haupt-Niederlage **Weinhandlung**

N. Francken, Neuss.

Gute weisse Frauenhemden Nur Mk. 1.10



feinste nur Mk. 5.—, Nachthemden, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Schürzen, Betttücher, Bettanzüge, Bettüberwürfe. — **alles ebenso preiswürdig.**

Erstes Schweiz. Damenwäsche-Versandthaus u. Fabrikation

R. A. Fritzsche,

Singen am Hohentwiel.

Hausindustrie, keine geringe Fabrikwaare.

Catalogue umgehend franco und gratis.

Thierarzt in Stommeln.

Am 20. d. Mts. übernehme ich die Praxis des Herrn Dr. Flatten auf eigene Rechnung und empfehle mich dem Vieh besitzenden Publikum von Stommeln und Umgegend bestens.

Wohnung bei Frau Wwe. Schumacher.

F. W. Grebe,

pract. Thierarzt.

Dr. Carl Stern.

Specialarzt für Hautkrankheiten, Harn- und Blasenleiden

(ehem. Assistenzarzt am Marienhosp. zc.)

Düsseldorf,

Oststraße 154, 1. Etage.

(früher Steinstraße 18.)

Sprechstunden: V. 10—12, N. 3—5 Uhr. Sonnt.: V. 9—11 Uhr

Hautkranke etc. **Dr. Hemmerling,** Düsseldorf, Oststr. 65.



Ein mitteljähriges, treues **Pferd,** flott. Gänger, zu verkaufen. **Haus N. 15, Köckrath.**



Schöne j. **Schweine** sind zu kaufen auf **Kirchgrabenhof** zu Bedburdyck.

---

* Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Ein gut erhaltenes starkes **Fahrrad,** mit Kissenreifen, sehr billig zu verkaufen.

Timmer, Hymgasse.

Wannmühlen

3 verschiedener Größen, von leichtem Gang, große Leistung, vortreffliches Reinigen, über 3000 geliefert, empfiehlt **B. Freise,** Neuß a. Rh.

Patente u. Muster-schutz aller Länder billig, Rath gratis. Durch Hans Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Eine hellbraune, 2½jähr. sehr schöne belgische **Zuchtstute,** flotter Gänger, zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren zc. zc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet – wie kein

zweites Mittel jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name Zacherl.

In Neuß: **Eug. Moubis Wwe.** | In Grevenbroich: **W. Sommer.**
„ „ **Fr. Wilh. Cremer.** | „ „ **J. Willichs.**
„ „ **Hub. Wilberts.**





ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten u. Mäuse** schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**

bei: **J. Mohren,** Neuß,
A. G. Scharff, Neuß,
J. Willichs, Grevenbroich.

Danksagung.

Mehrere Jahre litt ich an einem furchtbaren Magen- und Leberleiden, verbunden mit Darm-Katarrh. Ich stand schreckliche Schmerzen aus und brachte viele Nächte schlaflos zu und war sogar eine Zeit lang vollständig arbeitsunfähig. Alle Mittel versuchte ich ohne jeden Erfolg; ich consultirte viele Aerzte, welchen es aber trotz vieler Mühe nicht gelang, mich von dem Leiden zu befreien. Schließlich auf den Rath eines Bekannten wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding, Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher mich schon in kurzer Zeit von meinem Leiden befreite. Ich kann deshalb Herrn Dr. Volbeding nicht genug danken und empfehle denselben allen leidenden Menschen.

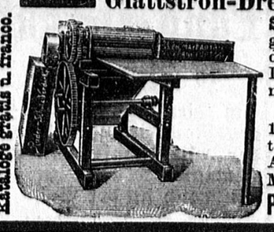
Friedr. Barten,
Speldorf b. Mülheim a. d. Ruhr.

Toilette-Abfall-Seife p. Pfd. 60 Pf.
Glycerin-Transp.-Seife p. Pfd. 70 Pf.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt **Jacob Brauer,** Krämerstr. 7.

---

3 Zimmer pr. 1. Oct. an stille Familie zu vermiethen. Niederstr. 47.

Glattstroh-Dreschmaschinen



Katalogue gratis u. franco.

Stiften-System mit Einzugwalzen, glattes weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körnerbeschädigung. Leichter Betrieb. **Schläger-System,** neuester Construction:

Göpelwerke

1, 2, 4spännig, neueste Modelle. Leichter Gang und unübertroffene, exacte Ausführung. **Jahresproduct 22500 Masch., 650 Arbeiter.**

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Heinrich Lanz

Mannheim

Anerkannt grösste u. bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dresch-Maschinen



mit und ohne

Selbsteinleger, Garbenbinder und Stroh-Elevatoren.

Unbedingt meist bevorzugte Maschinen.

Kataloge gratis und franco.

Mineral-Quelle ROISDORFER

Schutz-Marke

Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser. Unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.

Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei C. W. Korten in Neuss.

SCHUTZ MARKE.

Schlossbrunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelwasser I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen.

Haupt-Niederlage: **Jos. Morgos,** Neuss, Michaelstrasse 52.

Die Direction: **Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.**

Nach England

via Vlissingen (Holland) Queenboro

Zweimal täglich (auch Sonntags).

Die grössten, mit allem Comfort eingerichteten und elektrisch beleuchteten Dampfer vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt, da Curs meist längs der Küste. Durchgehende Wagen, Speisewagen ab Venlo. **Directe Fahrkarten nach London** auf allen Hauptstationen. — Zusatzbillete für Reisende II. Kl. zur I. Kl. (Salon) 6 sh. für die Tagdampfer, 7 sh. für die Nachtdampfer, u. 11 sh. für Hin- u. Rückfahrt durch Tag- u. Nachtdampfer. — Vom 1. October durch neue grosse Raddampfer im Nachtdienst Beschleunigung der Reisedauer.

Billets, Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen durch

die Direction in Vlissingen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Versicherungsstand: ca. 41000 Polizen.

Lebens-, Kapital- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.

Außerordentliche Reserven: ca. 5 Mill. Mark.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedersten Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält

Auch sehr günstige **Rentenversicherungen** werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

In Neuß: J. H. Koenemann, Rheinthorstr. 8.